

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerantträger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 261.

Freitag den 6. November.

1903.

Eine neue Revolution in Mittelamerika.

Am 3. d. M. von Panama hat sich ein bemerkenswertes Ereignis abgespielt. Der nördliche Teil der Republik Kolumbien, das noch zu Zentralamerika gehörige „Departamento Fermo“, hat die Fahne des Aufstrebens gegen die Zentralregierung in Bogota erhoben und sich für einen selbständigen Staat erklärt. Das „Bureau Neuter“ meldet darüber aus New York vom Mittwoch folgendes: Nach einem Telegramm aus Panama ist gestern abend 6 Uhr die Unabhängigkeit des Departamento Fermo der Republik Kolumbia verkündet worden. Eine große, von Begeisterung erfüllte Volksmenge, die sich aus Anhängern aller politischen Parteien zusammensetzte, zog zu dem Hauptquartier der Regierungstruppen, wo die Generale Tovar und Amaya, die am Morgen eingetroffen waren, eingekerkert waren.

Nach weiteren Nachrichten, die dem Staatsdepartement zu Washington von dem Konful der Vereinigten Staaten in Panama zugehen, sind die kolumbianischen Offiziere des Heeres und der Flotte gefangen genommen; es werde eine Regierung, bestehend aus drei Konfuln und einem Kabinett, gebildet werden. Ein ähnlicher Aufstand sei in Colon beabsichtigt.

Einem Telegramm des „New York Herald“ zufolge sind der Gouverneur Obalbia und alle Beamten der Behörden in Panama gefangen genommen worden. Alle kolumbianischen Kreuzer im Stillen Ozean sind aufgebracht worden.

An und für sich sind ja solche Revolutionen in den zentral- und südamerikanischen, durch und durch von Parteibader zerfressenen kleinen Republiken nichts Besonderes, der Staat Kolumbien, der erst seit 1886 nach Aufhebung der föderativen Verfassung ein einheitliches Staatsgebilde geworden ist, hat deren allein in zehn Jahren wohl zwanzig und mehr erlebt. Was aber diesmal besonders ins Gewicht fällt, ist das Interesse der Vereinigten Staaten an dieser Umwälzung, die sich soeben dort vollzogen hat.

Es handelt sich nämlich um das Schicksal des Panamafanals, dessen Vollendung die Union wünscht als kürzeste Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean, namentlich seit der amerikanischen Imperialismus in Weltpolitik macht. Zwei Eisen hat man in Washington im Feuer, den Nicaragua- und den Panamafanal. Der Kongress hat dem Präsidenten Vollmacht zum Abschluß der Verträge mit den in Betracht kommenden Staaten erteilt. Man zog den Panamafanal vor, weil er erstens billiger und kürzer ist und zweitens schon von der vertrackten französischen Gesellschaft ein gut Stück dieser interozeanischen Wasserstraße fertiggestellt worden ist.

Die Union hat nun aber nicht die Genehmigung des Panamafanalvertrages durch den kolumbianischen Senat erreichen können, der ihn verwarf, um von den Vereinigten Staaten mehr Geld herauszuschlagen zu können. Das war im Sommer geschehen, und seitdem stellte sich die Union sehr unfreundlich gegen die kolumbianische Zentralregierung in Bogota, desto freundlicher aber zu den Sondergelehrten des „Departamento Fermo“, wo man mit dem Vertrag durchaus einverstanden war. Der amerikanische Gesandte in Bogota ist nun dieser Tage abberufen worden, ferner sind amerikanische Kriegsschiffe nach Panama und Colon unterwegs, während das Kanonenboot „Washville“ bereits in Colon eingetroffen ist. Auch muß man sich daran erinnern, daß bereits einmal im Sommer, als am Fermo Unruhen ausbrachen, zum Schutz der Panamabahn amerikanische Marinesoldaten gelandet wurden.

Der Verdacht liegt also sehr nahe, daß die Vereinigten Staaten nicht ganz unbeteiligt an der neuesten Wendung der Dinge sind, wenn auch in amerikanischen Regierungskreisen versichert wird, daß die letzten Bewegungen der amerikanischen Kriegsschiffe mit der Panamafanalfrage nicht im Zusammenhang stehen. Es werde kein Versuch gemacht werden, mit Kolumbien zu unterhandeln, bis Kolumbien einen annehmbaren Vorschlag mache.

Zu gleicher Zeit scheint übrigens der Kriegszug auch in den eigentlichen zentralamerikanischen Staaten beginnen zu sollen. Ein Wolffsches Telegramm vom Dienstag aus Washington meldet nämlich folgendes: Die Nachrichten, welche dem Staatsdepartement aus den mittelamerikanischen Ländern nördlich von Kolumbien zugegangen sind, lassen die dortige Lage als ungeordnet und gefährlich erscheinen. Diese Umstände veranlassen die Regierung, zu verfügen, daß die amerikanische Flotte in den Gewässern am Fermo vertreten sein soll. Eine in Washington eingegangene Depesche des amerikanischen Konfuls in Honduras berichtet, daß dort Erregung herrsche. Der Konful in Nicaragua meldet, Nicaragua habe die Absicht, Nicaragua anzugreifen; in Guatemala und Costarica herrsche Unruhe; man würde nicht überrascht sein, wenn eine Art allgemeiner Bürgerkrieg ausbräche.

Vielleicht handelt es sich dabei aber auch nur um einen Vorwand, um die Entsendung amerikanischer Kriegsschiffe vor der Welt zu rechtfertigen.

Wie am Mittwoch aus Washington gemeldet wird, beorderte das Marinedepartement der Vereinigten Staaten weitere Schiffe nach Panama und Colon mit der Befehlsung, für Aufrechterhaltung des Verkehrs mit und auf dem Fermo zu sorgen.

Politische Übersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der neue ungarische Ministerpräsident hat am Dienstag im liberalen Klub, wo man ihn nach dem „Wolffschen Bureau“ bei seinem Erscheinen große Ovationen darbrachte, sein Programm entworfen. In seiner Programmrede führte Graf Tisza aus, das Programm enthalte bezüglich der Armeefrage solche Erörterungen, wie man sie vor wenigen Monaten nicht zu erhoffen gewagt hätte. Man dürfe daher annehmen, daß auch die oppositionellen Parteien dies anerkennen, und daß infolge eines Appells an deren patriotische Einsicht normale Verhältnisse im Parlamente wiederhergestellt werden könnten. Graf Tisza erklärte, seine Leitsterne würden der Liberalismus und die Befolgung einer nationalen Politik sein. Er werde darauf bedacht sein, die traditionelle Eintracht und brüderliche Liebe zwischen den Staatsbürgern der verschiedenen Nationalitäten aufrecht zu erhalten. Dieses Band könne jedoch nur gerechtfertigt werden, wenn die Agitatoren, die die fremdsprachigen Nationalitäten gegen das Ungarntum aufreizen, die Macht des Staates zu fühlen bekämen, und wenn diese Agitatoren auch von den patriotischen Staatsbürgern dieser Nationalitäten zurückgewiesen würden. Redner erklärte, man spreche so viel von seiner „Politik der starken Hand“, doch würde der Mann, der Stärke anwende, wo sie nicht unbedingt notwendig sei, eine närrische Hand verraten. Nachdem Graf Tisza noch die Politik der Sparsamkeit wärmstens empfohlen hatte, schloß er mit dem erneuten Ersuchen um die Unterstützung seiner Politik seitens der Mitglieder der liberalen Partei. Die Rede wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. — Die Kroaten rühren sich auch wieder, seit sie gesehen haben, was die Magyaren der Krone abgetrotzt haben. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Agram: Auf das Gericht, daß Graf Khuen-Hebervay hierher gekommen sei, zog eine gewaltige Volksmenge vor das Haus des Sektionschefs Sumanovics, wo Graf Khuen abgestiegen sein sollte. Die Menge zerstreute sich erst, als sie erfuhr, daß Khuen nicht hier sei. — Um die Eschechen zu versöhnen, bereitet nach einem Wiener Telegramm der „Köln. Volksztg.“ Ministerpräsident von Körber eine Vorlage betr. Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren vor. Der Reichstag soll am 17. November zusammentreten. — Auch im keirischen Landtag wird Obstruktion gemacht. In der Dienstagsitzung, so meldet „Wolffs Bureau“ aus Graz, wurde seitens der Bauernbündler, Slowenen

und Konservativen bei verschiedenen unbesessenen Anträgen namentliche Abstimmung beantragt, die auch vorgenommen wurde. Die Obstruktion der genannten Parteien steht im Zusammenhang mit dem Umstande, daß die Wahlreformvorlage aus dem Ausschusse noch nicht vor das Haus gelangt ist.

Frankreich. Die Stellung des französischen Ministerpräsidenten hat sich wieder gefestigt. Der „Bloc“, welcher jüngst bei einigen Abstimmungen in der Kammer etwas aus dem Leim gegangen war, ist wieder eng vereinigt. Die Delegierten der Mehrheitsgruppen der Deputiertenkammer beschloßen am Dienstag einstimmig, daß diese Gruppen den Geheimfonds des Ministeriums bewilligen werden, um hierdurch der Regierung ihr Vertrauen zu bekunden. Ferner soll zukünftig vor wichtigen Beratungen ein Einvernehmen der Mehrheitsgruppen erzielt werden, um Überlassungen bei der Abstimmung zu vermeiden. Damit kann Combes zufrieden sein, ebenso wie mit einem Beschluß der Deputiertenkammer vom Dienstag, durch den eine Affäre aus der Welt geschafft worden ist, die den unmittelbaren Anlaß zu den Prügeleien in der Arbeitsbörse gegeben hat, wobei die Polizei sich wohl zu schrott genommen hatte. Nunmehr ist von der Kammer gesetzliche Aufhebung der Stellenvermittlungsbureaus beschloßen worden, die insbesondere den Pariser Köchen, Kellnern und Barbiergehilfen berechtigten Anlaß zu Beschwerden gaben, zu deren Erörterung die Versammlungen in der Arbeitsbörse veranstaltet worden waren. Nun wird wohl der Friede zwischen Combes und den Sozialisten der Kammer wieder hergestellt sein. Nach einem Wolffschen Telegramm vom Mittwoch ist man denn auch in parlamentarischen Kreisen überzeugt, daß der Ministerpräsident infolge der Beschlüsse der Mehrheitsgruppen der Deputiertenkammer alle Rücktrittsgedanken, falls er solche überhaupt gehabt habe, aufgegeben hat. Die Gegner des Kabinetts sind jedoch noch immer der Ansicht, daß die Lage des Ministerpräsidenten heikel sei, da sich in der Angelegenheit Répine erste Schwierigkeiten ergeben würden. Den Nationalisten, die schon den Sturz Combes' verstanden haben, ist natürlich die neueste Wendung der Dinge höchst unangenehm.

Rußland. In Warschau haben sich jüngst Unruhen abgespielt, über deren Charakter man bei der unzuverlässigen, behördlich sehr zensurierten Berichterstattung nicht ins Klare kommen kann. Die „Russische Telegraphenagentur“ berichtet offiziell: „Die in auswärtigen Blättern verbreitete Meldung, daß in Warschau bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, der aus Anlaß der Rekrutenausbildung stattgefunden habe, vierzig Personen, darunter mehrere tödlich, verundet worden seien, ist unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Am 31. Oktober sammelte sich vor dem Gebäude der mit der Rekrutenausbildung beauftragten Behörde eine Volksmenge an, die teilweise aus Wehrpflichtigen, teilweise aus Rekrutieren bestand und in welcher Juden die Mehrzahl bildeten. Es kam zu einem Straßenkampf; als die Polizei einschritt, leistete die Menge Widerstand; vier Verhaftungen wurden vorgenommen, dagegen wurde niemand verundet.“ — Auch hier wieder, wie in den Fällen von Kischinow und Homel, zeigt sich das Bestreben der „amtlichen“ russischen Berichte, den Juden eins anzuhängen.

Niederlande. Ueber eine holländische Militärvorlage wird der „Rhein. Westf. Ztg.“ geschrieben, daß Kriegsminister Berganhus den Entwurf zur Anschaffung von Schnellfeuergeschützen eingebracht hat. In den Motiven heißt es, die Versuche hätten bewiesen, daß das deutsche hydraulische System entschieden den Vorzug verdiene und in jeder Beziehung für die Einführung in Betracht komme. Angekündigt müssen im ganzen werden 204 Geschütze und 408 Wagen — die Artillerie soll ausgehört werden. 200 weitere Wagen können von vorhandenen Fuhrwerken hergestellt werden. Ferner werden benötigt Quantitäten Granatartillerie und

Granatfabriken, sowie 25 Fuhrwerke mit Zubehör für das neu zu bildende Regiment Feldartillerie. Soweit wie möglich soll die niederländische Industrie benutzt werden, auch bei den Pulverlieferungen (Geschäftsstellen gibt es in Holland nicht). Eine Summe von 7 Millionen Gulden wird in ganzen gefordert. Davon fließen 350 000 Gulden an Einfuhrzöllen in die Staatskasse zurück, und ein Betrag von 1300 000 Gulden fließt im Lande, für Arbeiten in Staatswerftstätten und hölzernen Fabriken. Die übrigen 5 350 000 Gulden werden in Deutschland angelegt. Für 1903 werden 421 400, für 1904 3 300 000, für 1905 2 888 500 und für 1906 3 325 000 Gulden ausgezogen. Zunächst soll eine selbständige Uebungsstätte für das Lager zu Döberhof angekauft werden.

Türkei. Zur Lage auf der Balkanhalbinsel meldet das Wiener amtliche Depeschenbureau aus Konstantinopel, dem Vernehmen nach wurde die am Dienstag von Seiten der Hofstelle den Vorkämpfern Oesterreich-Ungarns und Rußlands zugegangene Antwort auf die Reformnote verschiedene Einwendungen geltend. Sie weist auf die Hindernisse hin, welche bisher der Durchführung der Reformen entgegenstanden, hebt sodann die bereits durchgeführten Maßnahmen hervor und stellt verschiedene Gegenanträge. In diplomatischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Hofnote schließlich nachgeben werde. Alle maßgebenden Minister sollen sich bereits für eine entgegenkommende Haltung ausgesprochen haben. Das Einverständnis der übrigen Großmächte mit den Reformforderungen liegt bereits vor.

Griechenland. Der König von Griechenland ist am Dienstag zu etwa achtstägigem Aufenthalt in Paris eingetroffen und begibt sich sodann nach Wien. Wahrscheinlich will der König wegen der Kriessage in Paris und Wien sondieren. Daraus deutet auch die Meldung hin, daß der Generalgouverneur von Kreta, Prinz Georg von Griechenland, am Dienstag aus Kopenhagen in Wien eingetroffen ist.

Ostasien. In Peking hat, wie wir einer Korrespondenz der „Frankf. Ztg.“ aus Schanghai entnehmen, nach Angabe der „Peking und Tientsin Times“ die Lotteriegeldung des Reformers Shen nun auch auf die Damen der Gesellschaften einen solchen Eindruck gemacht, daß viele von ihnen erklären, sie könnten mit der Kaiserin-Widwe nicht mehr in der bisherigen freundschaftlichen Weise verkehren. Einige wollen sie überhaupt nicht wiedersehen, selbst nicht in formeller Audienz. Die Einladungen zum Thee mit den unheimlichen Geschenken für die weiblichen Gäste werden also wohl nun ausbleiben. Es wird jetzt behauptet, der unmittelbare Anlaß zur der Schreckensthat sei der Umstand gewesen, daß es Schen gelang, eine Abschrift des letzten geheimen Vertrages zwischen China und Rußland in seinen Besitz zu bekommen, die er dann in der japanischen Zeitung „Asahi“ veröffentlichte. Die Angabe wird von manchen Freunden des ermordeten Schen für richtig gehalten.

Nordamerika. Bei der New-Yorker Bürgermeisterwahl am Dienstag hat der Tammany-Kandidat MacCallan mit einer Mehrheit von 61 414 Stimmen gesiegt. Graut, gleichfalls Tammany-Kandidat, wurde mit ähnlicher Stimmenmehrheit zum Leiter der New-Yorker Stadtkammer gewählt. Der Reformkandidat und gegenwärtige Bürgermeister Seth Low hat nur im Borough Richmond gesiegt. Von den fünf New-Yorker Borough-Präsidenten sind vier Demokraten. Das bedeutet eine große Wandlung gegen die Wahlen vor zwei Jahren, wo Seth Low in allen Boroughs mit Ausnahme des Borough Duens siegte. — Bei den amerikanischen Staatswahlen wurden am Dienstag an verschiedenen Orten in Kentucky bei Wahlmüllern sieben Personen erschossen, zehn verundet. In Virginien wurden zwei Personen getötet.

Deutschland.

Berlin, 5. Nov. Die Kaiserin begab sich gestern morgen 8 Uhr 35. Min. zum Besuch der Lungenheilstätte nach Belgis und kehrte um 1 Uhr 10 Min. nach Potsdam zurück. — Der Kaiser hat den Kronprinzen mit seiner Begleitung bei der Feier für Prof. Theodor Mommsen in der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche beauftragt.

(Reichsfanzler Graf Bülow) konferierte Mittwoch vormittag in Wiesbaden mit dem russischen Vorkämpfer in Berlin Grafen von den Otten-Sachsen und dem deutschen Vorkämpfer in Petersburg Grafen von Moltke.

(In der Zusammenkunft des Kaisers mit dem Zaren) in Wiesbaden erließ ein offizielles Artiler „Nordd. Allg. Ztg.“ eine neue erfreuliche Befestigung des engen freundschaftlichen Verhältnisses der beiden Monarchen zu einander, wie es sich in Danzig und in Neval mit besonderer Wärme kundgetan hat. Der Kaiser gesamte Wirksamkeit sei eine lebendige Bürgschaft dafür, daß sich die politische Lage auch ihres gegenwärtigen Besammenseins

und des Gedankenaustauschs zwischen dem Grafen Lambdörf und dem Reichsfanzler Grafen v. Bülow in der Richtung geltend machen wird, den Frieden unseres Welttheiles vor Erschütterungen zu bewahren und etwaigen auf die Störung des Friedens gerichteten Entwicklungen entgegenzuwirken.

(Die Generalfynode) hat sich am Dienstag auch an der Lösung der sozialen Frage versucht. Eine mit der Vorbereitung dieser Lösung beauftragte Kommission bezieht es in einem der Generalfynode vorgelegten Antrag als gebieterische Pflicht, dem Abfall von Christentum und Kirche zu begegnen durch Anstellung von mehr Geistlichen in den Großstädten und Industriebezirken, durch die Förderung der Stadtmission, Organisation von Wanderpredigern und insbesondere durch Erhöhung der Kirchensteuer zur Ermöglichung der geplanten Reformen. Die Kommission hat schon den Entwurf eines Kirchengesetzes ausgearbeitet, welches bestimmt, daß vom 1. April 1904 der Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke um $\frac{1}{2}$ Proz. der von den Mitgliedern der evangelischen Landeskirche in den älteren Landesstellen der Monarchie zu zahlenden Staatsinkommensteuer verhärtet wird. Freier von der Goltz als Regierungskommissar ist namens des Oberkirchenrats mit diesen Vorschlägen nicht ganz einverstanden. Der Oberkirchenrat halte grundsätzlich daran fest, daß Umlagen für landeskirchliche Zwecke nur auf Einrichtungen der organisierten Kirche Anwendung finden dürfen, nicht aber auf Beihilfen der inneren Mission oder veränderter Bekehrungen, auch wenn deren Tätigkeit eine für die Kirche heilsame ist. Einem Kirchengesetz, welches über diese Bestimmung hinaus Umlagen in Aussicht nimmt, stehen hiernach pflichtmäßige Bedenken der Kirchenbehörde entgegen. Graf Hohenthal vertritt die Gesamtschau des Volkes liegt in der Sünde. Gar viele Erwerbszweige sind mit der Sünde direkt verknüpft, sie finden ihre Existenzbedingungen darin, daß sie mit der Sünde oder für die Sünde arbeiten. Er denke dabei nicht nur an die Prostitution oder an den Alkoholismus, sondern auch an die frivolsten Schaulustungen, an die Mode, Presse und Kunst seien von der Sünde erfüllt, die Arbeiter daran können nicht aus der Sünde heraus. Graf Hohenthal versichert weiter, sündhafte Menschen gebe es nicht bloß im Proletariat, sie führen auch auf Summiden. Er meine, die beste Kapitalanlage des Staates sei die evangelische Kirche. Stöcker flagte über falsche soziale Strömungen, die die Oberhand gewonnen hätten. Er verlangte, daß ein Geistlicher auch in die sozialdemokratische Bewegung herabsteige. — Synodale Geister warnte die Synodalen, durch Annahme der Kommissionsanträge eine Gabe mit nach Hause zu bringen, hinter der der Reichsvollzieher steht. Das Aufheben der Synode werde dadurch nicht gesteigert. Lassen Sie die Steuer aus der Vorlage weg. Herr v. Bitter meinte dagegen, außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Mittel. Schließlich wurde der Kommissionsantrag angenommen mit Ausnahme der Steuerforderung auf Verhärtung des Hilfsfonds für landeskirchliche Zwecke. Diese Forderung wurde an die Finanzkommission verwiesen.

(Der preussische Landeskriegerverband) hat durch seinen Vorstand einen Wahlaufruf erlassen an die 13 500 Vereine mit rund 1 170 000 Mitgliedern. In demselben heißt es: „Unsere Kameraden sind vollkommen frei, innerhalb des Rahmens der den bestehenden Staat anerkennenden Parteien ihre Pflichten als Staatsbürger bei Reichstags-, Landtags- und kommunalen Wahlen auszuüben, wie sie wollen, sie dürfen aber, wenn sie unsere Mitglieder bleiben wollen, unter keinen Umständen einen Sozialdemokraten wählen, auch nicht in der Stichwahl! Der Kamerad, der nachgewiesenermaßen bei einer Reichstags- oder Landtagswahl einem Sozialdemokraten seine Stimme gegeben hat, muß aus seinem Vereine ausgeschlossen werden. Weigert sich der Verein, den Ausschluss herbeizuführen, so muß der Verein ausgeschlossen werden.“ Die Mitglieder werden ermahnt, Mann für Mann bei der Wahl zu erscheinen und sich in dieser Beziehung an den Gegnern ein Beispiel zu nehmen. Von denjenigen Mitgliedern, die sich in die Vereine haben aufnehmen lassen, obgleich sie Sozialdemokraten sind, müsse erwartet werden, daß sie ehrenhaft genug sind, wieder auszutreten.

(Agrarier gegen Agrarier.) Durch die letzte Wahl zum Meiningener Landtag in 4. Meiningener Wahlkreis, in dem sich zwei Agrarier gegenüberstanden, ist der Meiningener Landtag nunmehr vollständig ergänzt. Gewählt wurde in 4. Meiningener Wahlkreis Schultheiß Pfeffer mit 952 Stimmen gegen den Oberarchivar und landwirtschaftlichen Wanderlehrer Krug, welcher 895 Stimmen auf sich vereinigte. In seinem Groll wegen des ungünstigen Ausgangs der Wahl erläßt der letztere nunmehr in den Hildburghäuser Blättern folgenden Dank und Bitte, welche auch die weitesten Kreise interessieren dürfte: „Dank und Bitte! Allen denen, die mich trotz Lüge und Verleumdung am 5. und 20. Oktober gewählt haben,

sage ich bezüglichen Dank. Alle diejenigen, die noch etwas auf ihre Ehre halten, bitte ich bringen, niemals eine Kandidatur anzunehmen. Wer nicht von Wagnern und Ehrabschneidern durch den Kot geschleppt sein will, der bleibe in sicherer Verborgenheit. Obermaßfeld, den 27. Oktober 1903. R. Krug.“

(Der Widerstand der Ditteltung) ist auch in Magdeburg bei der Abgrenzung der Abteilungen für die Landtagswahlen dräufig hervorgetreten. In einer ganzen Anzahl von Bezirken wählten Arbeiter der Kruppischen Grubenwerke, Portiers, Diener usw. in der zweiten, vereinzelt sogar in der ersten Klasse. Der Oberbürgermeister Schneider aber wählt in der zweiten Klasse, ebenso der Bezirkspräsident v. Bötticher. Der Regierungspräsident, der Polizeipräsident und der Landgerichtsdiestler wählten in der dritten Klasse.

(Von der Marine.) Der deutsche Dampfer „König Albert“, an dessen Bord sich Prinz Adalbert von Preußen befindet, ist in Port Said am Suezkanal eingetroffen und hat alsbald die Fahrt nach Ostafrika fortgesetzt. — Auf der Uebungs-fahrt der Torpedobootdivision VI E von Sinesimünde nach Neufahrwasser kollidierten, wie dem „Berl. Tagebl.“ aus Kiel gemeldet wird, die Torpedoboots S 114 und S 115. Lezterer erlitt eine Havarie am Bug und ist, da es seuntätig geworden, nach Kiel eingeschleppt.

(Sozialdemokratische Kampfesweise.) Eine von den vereinigten liberalen Parteien nach der Bürgerresource in Königsberg einberufenen Wähler-versammlung, in der die Kandidaten Dr. Hüfing, Dr. Krause und Hoffelt auftreten wollten, wurde am Montag abend durch einen Tumult der Sozialdemokraten unmöglich gemacht, noch ehe einer der Kandidaten gesprochen hatte. Dabei muß bemerkt werden, daß nur liberale Urwähler eingeladen waren. Die „Königsb. Sonntagssche Ztg.“ schreibt am Schlusse ihres Berichtes über die Rabaulen: „Die Empörung und der Unwille über die brutale Vergewaltigung, die hier von den Sozialdemokraten gegen politisch Andersdenkende verübt worden sind, der unerhörte Terrorismus gegen das Vereins- und Versammlungswesen anderer Parteien durch diejenigen, die stets am lauteften nach Freiheit der Meinungsäußerung rufen, werden auch die Lässigen aufrütteln und denen die Augen öffnen, die hinter den Sozialdemokraten bergelaufen sind, um das Ideal der Freiheit zu suchen. So steht die Freiheit aus, die die Sozialdemokraten meinen.“

(Das Anarchistenblatt „Neues Leben“) erörtert in einem schärfen Artikel die Stellung der Sozialdemokratie zu den preussischen Landtagswahlen. Auf die Dredener Kriegserklärung der Rebel und „Genossen“ wider die heutige Gesellschaft hinweist, tabelt das Anarchistenorgan auf bittere, daß die antirevolutionäre Mehrheit des sozialdemokratischen Zentralwahlkomitees des „opportunistischen aller opportunistischen Wahlprogramm“ unterschrieb. Dieser klaffende Widerspruch zwischen der Dredener Haltung und dem Landtagswahlaufruf der Sozialdemokratie entlockt dem Anarchistenblatt den Ausruf: „Sie haben, Herr Rebel und „Genossen“, in Dreden sich selbst, die deutschen Arbeiter, ja die gesamte Menschheit belogen und betrogen.“

Volkswirtschaftliches.

(Zum Austausch von Erfahrungen auf dem Gebiet der Schlagtriebverfeinerung) ist bekanntlich vor einigen Tagen im Reichstag des Innern eine aus Vertretern sämtlicher verbündeten Regierungen zusammengesetzte Kommission zusammengetreten. Wenn auch das Ergebnis dieser Beratungen nicht bekannt ist, glaubt die „National-Ztg.“ doch annehmen zu dürfen, daß eine Reichs-Wiederherstellungskasse keine Aussicht auf Verwirklichung hat. Denn seitens einer ganzen Reihe von Bundesstaaten sei bereits auf dem Wege der Landesgesetzgebung der Regelung der Angelegenheit näher getreten worden.

(Generaldirektor Ballin von der Hamburg-Amerika-Linie hat am 2. d. M. eine Amerikanerlinie angereitet. Die Reise gibt Beratungen mit dem Morganschen Dampferbau. Vor seiner Abreise nach Newyork war Herr Ballin noch zu einer Audienz beim Kaiser berufen worden, zu der er mittels Cira-zuges eintraf.

Reklameteil.

Ueber das Wetter soll man nicht reden, aber wenn's gar nicht besser werden will und die In-sinuenz förmlich in der Luft liegt, da ist ein Gedächtnis vom Wetter doch das Natürlichste. Alle Welt ist erfüllt und einer bietet dem andern launig seinen Ratort an, ohne daß er Abnehmer fände. Aber schließlich ist ein Ratort noch nicht das Schlimmste, eine Schändel von Fays's harten Fädener Mineralwasserküchen genügt zumeist, auch den härtesten Ratort zu beseligen und der ganze Spaß kostet nur 85 Pfg.

Halle'sche Wach- und Schließgesellschaft

m. b. S.

Telephon Nr. 2643.

Demnächst beabsichtigen wir auch hier in Merseburg einen Nachwachdienst zu eröffnen. Unser Unternehmen hat sich in allen Städten, wo wir die Bewachung aufgenommen, durchaus bewährt und genießt seit langer Zeit das Vertrauen der Bürgerchaft und der Behörden in vollem Maße, welches der stete Zuspruch und die zahlreichen Anerkennungs-schreiben beweisen. Die nächtliche Bewachung durch uns bezweckt den Schutz der uns anvertrauten Grundstücke, Geschäftsräume, Fabriken, Neubauten etc. gegen Einbruch, Feuer- und Wassergefahr, sowie das ordnungsmäßige Schließen derselben. Als Wächter stellen wir nur absolut unbescholtene und zuverlässige Leute, für die wir jede Garantie übernehmen. Während der ganzen Nacht werden dieselben durch unsere Kontrollbeamte revidiert. Prospekte mit Anerkennungs-schreiben sowie Referenzen von Fabriken etc. stehen gern zu Diensten. Anmeldungen werden durch unsere Außenbeamten sowie direkt durch unser Kontrollbureau Halle a. S., Poststraße Nr. 12, entgegengenommen.

Wir hoffen auf einen regen Zuspruch, damit wir bald in der Lage sind, den Wachdienst eröffnen zu können.

Halle'sche Wach- und Schließ-Gesellschaft

m. b. S.,

Zentrale Halle a. S., Poststraße 12.

Schwester-gesellschaften: Breslau, Köln, Düsseldorf, Elberfeld, Hamburg, Kopenhagen, München, Nürnberg.

➔ Tarif: ➔

Haus mit einem Eingang	Mk. 2,-	monatlich bei Jahresabonnements.
Haus mit zwei Eingängen	Mk. 3,-	
Jeder weitere Eingang desselben Hauses	Mk. 0,50	

➔ Für Innen- und Spezialbewachung Preise nach Größe des Objektes. ➔

Oeffentliche Wähler-Versammlung

Sonntag den 8. November, nachmittags 3 Uhr,
in der „Kaiser-Wilhelmshalle“.

In derselben wird Herr Fabr. Bartels-Magdeburg, Kandidat der vereinigten Liberalen im Wahlkreise Querfurt-Merseburg, über die bevorstehenden Landtagswahlen sprechen. Alle Wähler werden hierzu eingeladen.

Die Vorstände des Wahlvereins der Liberalen und des nationalliberalen Wahlvereins im Wahlkreise Merseburg-Querfurt.

Pferdedecken!

Schlafdecken, Reisedecken, Steppdecken.
Eiserne Bettstellen für Erwachsene
und Kinder,
Matrassen, Rekliffen, fertige Betten, Bettinlettis,
Bettbezüge, Bettdecken.

Beste doppeltgereinigte Bettfedern.

Größte Auswahl zu denbar billigsten Preisen.

Brummer & Benjamin,

Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 22/23.



Von Sonnabend den 7. d. M. ab habe
ich wieder einen großen frischen Transport

1. Kl. belg. Spannpferde

leichten und ganz schweren Schlages
sei mir zum Verkauf sehen.

Meyer Salomon, Halle a. S.,
Dorotheenstraße 7/8. Telephon 964.

Eine Partie Paletots u. Mäntel
für Herren und Knaben verfaufe um damit zu räumen
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Heinrich Lagler, Merseburg,
Markt 8.

THEE

direct import
gute bis hochfeine Mischungen
lose und in 1/4 und 1/2 Pfd.-Paket
1.50, 2.-, 2.50, 3.-, 3.50, 4.-
und 5.- Mk. das Pfd.
sowie in Pfd.blechen zu 10, 20, 30 u. 45 Pfd.
Ceylon-Thee
das Pfd. Mk. 1.60 und 2.40
offen und in Paketen.

Kaiser's Kaffee-Geschäft
Größtes Kaffee-Import-Geschäft Deutschlands
im directen Verkehr mit den Consumenten.

Merseburg,
Gotthardsstr. 32.

Emmerlings preisgekr. Nährzwieback

Ist das beste und billigste Nährmittel für Kinder und Genußende.

Aerztlich empfohlen!

Bitte sich zu überzeugen! Zu haben in Packeten a 10 u. 30 Pfg. bei
Otto Classe, Fr. Franz Herrfurth, Paul Hesse, E. Kämmerer,
F. Eust. Paneecke, Rich. Schurig, Carl Teuber,
Carl Herfurth, A. Welzel, Otto Wirth.

Die Kaiserbegegnung in Wiesbaden.

Der Zar von Rußland, Prinz Heinrich von Preußen und der Großherzog sind Mittwoch nachmittags 3 Uhr 26 Min. mittels Sonderzuges von Gelsbach nach Wiesbaden abgereist, ebenso Graf Lambdorsff mit dem Gefolge des Kaisers, bestehend aus dem Hausminister Baron Federitz, dem Generaladjutanten Jaffe, dem Generalmajor Wosjlow, dem Kapitänleutnant Grafen Heyden, dem Zeremonienmeister v. Savinsky, dem Generaladjutanten von Wächter und den Adjutanten Ritmeister Krämer und Hauptmann Schäffer-Bernstein.

Der Zar in der Uniform des Garde-Alexander-Regiments mit dem Band des Schwarzen Adler-Ordens, traf pünktlich 4 1/2 Uhr mit dem Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen in Wiesbaden ein, mit ihnen zugleich Minister Lambdorsff und Gefolge. Kaiser Wilhelm, in der Uniform seines russischen Kavallerie-Regiments, erwartete seinen hohen Gast am Bahnhofe. Anwesend waren zugleich Graf Bülow und das Gefolge, der deutsche Vorkasier v. Alvensleben, der russische Vorkasier v. D. Diten-Saden, der Frankfurter Generalkonsul u. a. Nach herzlichster Begrüßung und mehrmaligem Kuß beider Monarchen erfolgte die Vorstellung des beiderseitigen Gefolges und das Abschreiten der Ehrenkompagnie des Regiments 80, dessen Kapelle die russische Nationalhymne anstimmte. Nach einmaligem Parade-marsch bestiegen die Majestäten den Wagen und fuhren, eskortiert von einer Grenschwadron der Paderborner Husaren, unter brausenem Geschrei der dichtgedrängten Menge durch die spalterbildenden Truppen nach dem Schloß.

Im zweiten Wagen saßen der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen, im dritten Wagen Graf Lambdorsff und Reichsfinanzminister Graf Bülow. Vor dem Schloß ertönte die Ehrenwache des Kaisers Alexander-Garde-Grenadier-Regiments mit der Regimentsmusik und einer Fanfarenbläserabteilung die Honneurs. Die Majestäten nahmen den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen und begaben sich dann ins Schloß. Das Wetter ist trübe.

Um 5 Uhr fand Galatafel im königlichen Schloße statt. Hierbei saß der Zar von Rußland rechts neben Kaiser Wilhelm, neben dem Zaren von Rußland Graf Bülow, neben Kaiser Wilhelm Graf Lambdorsff, gegenüber den beiden Kaisern der Großherzog von Hessen und Prinz Heinrich von Preußen. Die Tafelmusik führte die Kapelle des Kaisers Alexander-Garde-Grenadier-Regiments aus. Während der Tafel unterhielten sich die Monarchen auf das lebhafteste miteinander, mit den Fürstlichkeiten und den neben ihnen stehenden Staatsmännern. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle ab. Gegen 7 Uhr begaben sich die Monarchen nach dem Hoftheater unter den stürmischen Zurufen der Menge. Die Musikkapellen der zwischen dem Schloß und dem Theater Spalier bildenden Truppen spielten die russische Hymne.

Für 7 Uhr abends war die Festvorstellung im Theater („Oberon“) angesetzt. Beim Eintritt im Theater, das festlich geschmückt und von einem erlesenen Publikum gefüllt war, wurden die Monarchen mit Fanfaren begrüßt. Die beiden Kaiser nahmen in der großen Loge nebeneinander Platz zwischen den Prinzessinnen Adolf zu Schaumburg-Lippe und Friedrich Karl von Hessen. Hinter ihnen saßen der Großherzog von Hessen, die Prinzinen Heinrich von Preußen und Friedrich Karl von Hessen. Soeben die Würdenträger und das Gefolge. Das Orchester spielte die russische Hymne, das Publikum rief dreimal hoch. Zur Aufführung gelangte als (zweite) Festvorstellung „Oberon“ in der Wiesbadener Bearbeitung. In der Pause nahmen die Herrschaften den Thee im neuen Foyer, wo die Monarchen sich lebhaft unterhielten.

Nach der Vorstellung im Theater führen die Majestäten durch die Spalier bildenden Truppen zum Bahnhof, wo sie die Front der Ehrenkompagnie des Kaisers Alexander-Garde-Grenadierregiments abschritten. Mit Sr. Majestät dem Kaiser waren sämtliche in Wiesbaden anwesenden Fürstlichkeiten und Würdenträger zur Verabschiedung auf dem Bahnhof erschienen. Die Monarchen küßten sich wiederholt. Um 10 1/2 Uhr erfolgte unter dreifachem Hurra der Mannschaften des Alexander-Regiments die Abreise des Kaisers von Rußland.

Deutschland.

(Kolonialpost.) Zu den Unruhen in Deutsch-Südwestafrika im Distrikt Warmbad meldet ein Telegramm des „Daily Telegraph“ aus Kapstadt des weiteren: Die Bondelwaris empörten sich am 28. v. Mis. Man glaubt, daß der ganze Stamm, der ungefähr fünftausend bis zehntausend Mann stark sein soll, sich erhoben habe. Eine Abteilung von 110 Mann ist mit vier Gebirgsgepäckträgern und 50 Baskard-Hottentotten von Windbuk nach

Warmbad aufgebrochen. — Windbuk liegt etwa 670 Kilometer nördlich von Warmbad, also vom Gebiet der Unruhen etwa so weit entfernt wie in der Luftlinie Berlin von Gydtkühnen. Warmbad liegt im Tal des periodischen Stromflusses, der zum Dranseß gebt, ist Militärposten, Postagentur und Station der Rheinischen Mission-Gesellschaft. Die eingeborne Bevölkerung besteht nach der „Köln. Zig.“ aus etwa dreihundert Namas von Bondelwaris, Europäer gibt es im Bezirk 258. — Ein aus Warmbad in Kapstadt eingetroffener deutscher Missionar hat der „Daily Mail“ zufolge berichtet, daß der aufständische Stamm der Bondelwaris, der zu den Namaskämmen gehört, gegen 10000 Krieger zählt. Am 31. Okt. erhielten die Aufständischen durch Zugang Verstärkung. Die Kapregierung trifft Maßregeln, um die aufständischen Eingebornen am Uebertritt in die Kapkolonie zu verhindern. Weiter wird aus Kapstadt berichtet: Am 28. Oktober wurden Leutnant Jost, ein Sergeant und ein Farmer getötet und mehrere verwundet. Der deutsche Posten wird belagert.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 4. Nov. Heute abend wurden die Stadivorkontrahenten wählen für die 3. Abteilung nach 3jähriger Dauer beendet. Die bürgerlichen Kandidaten siegten über die Sozialdemokraten mit 2718 Stimmen. Die Ersteren erhielten 5800, die Letzteren trotz großer Antrengungen nur 3082 Stimmen.

† Weimar, 3. Nov. Der Großherzog hat die beiden wegen Zweikampfs zu drei Monaten Festungshaft verurteilten Rechtsanwälte Justizrat Dr. Vogt und Dr. André und zwar ersteren gänzlich, den anderen nach zweiwöchiger Festungshaft begnadigt.

† Bitterfeld, 3. Nov. Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich nach dem „Allg. Anz.“ gestern nachmittags im Präraum der Britenfabrik von Hermann & Co. hier. Infolge Explosion von Kohlenstaub wurden der Britenmeister Schmaß und der jugendliche Arbeiter März von hier schwer verletzt. Beide Personen wurden sofort in das hiesige Kreisfrankenhaus übergeführt. — Von dem verschundenen Schmiebelehring Taszariski ist jetzt wieder eine Spur entdeckt worden, da derselbe von Genua aus an seinen hier wohnhaften Bruder eine Karte geschickt hat. Wie er diesem mitteilte, befindet er sich auf der Reise nach Alger und hat die Absicht, in die französische Fremdenlegion einzutreten.

† Rienburg a. S., 4. Nov. Der 74 Jahre alte Bürgermeister Müller von hier wurde gestern mittag unterhalb der Degen'schen Schiffbauerei als Leiche aus dem Wasser gezogen. Was den alten, angesehenen Herrn in den Tod getrieben, ist bisher nicht bekannt.

† Suhl, 4. Nov. Der Schuhmacher Klog erschlag heute auf offener Straße den Arbeiter Müller. Der Täter wurde verhaftet.

† Koburg, 3. Nov. Auf etwas umständliche Weise machte im benachbarten Neustadt der Zimmermann Karl Schneider, ein im 61. Lebensjahre stehender Witwer, seinen Leben ein Ende. Er legte sich eine Schlinge um den Hals, besetzte diese am Fensterkreuz seines Schlafzimmers und schwang dann seinen Körper zum Fenster hinaus. Das Holz verankerte die Last nicht zu tragen und Schneider stürzte zwei Stockwerk tief auf die Straße hinab, hierbei noch ein Blumenbrett mit sich reisend. Als die Nachbarn herbeieilten, war S. bereits eine Leiche. Lebensüberbruf hat ihn zu dem Schritt getrieben. (S. 3.)

† Staßfurt, 30. Oktober. Von der hier z. w. weilenden Fischerischen Menagerie wurde heute vormittag ein Bär, welcher sich als hässlich erwiesen hatte, nach dem Schlachthause gebracht und dort mittels der Vorrichtung für Schweineordnung (mit Volzen) geschlachtet. Sein Gewicht betrug 4 Zentner. Bis zum Schlachthause war das Tier seinem Begleiter gefolgt, erst auf dem Hofe des Schlachthaus-Grundstückes muß es wohl Witterung von dem Fleisch geruch bekommen haben, denn es konnte nur durch ein Draßfell und mittels einer Winde nach der Schlachthalle geschleppt werden. Mehrere Schügen, denen die Tötung des Tieres durch Erschießen angedehnt worden war, hatten das Angebot mit Rücksicht auf die Gefährlichkeit des Bären abgelehnt. Das Fleisch des getöteten Bären gelangte mit 50 Pf. pro Pfund zum Verkauf.

† Bad Emsen, 2. Novbr. Für ein Kinder-genefungsheim in Solbad Emsen bei Magdeburg haben der „Mag. Zig.“ zufolge, Moriz Mannheimer und Gemahlin in Berlin die Summe von 100 000 Mark gestiftet.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. November 1903.

Wach- und Schließ-Gesellschaft. Es befaßt sich, daß die Gesellschaft den Nachwachdienst hier in Merseburg eröffnen will. Mit Rücksicht da-

rauf, daß dieses Institut ein allgemeines Interesse beanspruchen darf, seien mehrere eingehende Erläuterungen zur Information weitergegeben. Die Gesellschaft übernimmt die Nachbewachung und Schließung derjenigen Gebäude, zu denen sie die Schlüssel von den Hausbesitzern ausgehändigt erhält, resp. zu deren Bewachung sie besonderen Auftrag hat. Die Dienststunden der Wachmannschaften dauern von abends gegen 10 Uhr bis 6 Uhr morgens. Findet ein Wächter bei seinen Rundgängen ein Haus unverschlossen, so hat er dies sofort zu verschließen, nachdem er sich zuvor die Ueberzeugung verschafft hat, daß sich nicht inzwischen etwa verdächtige Personen eingeschlichen haben; bei Feuergefahr sollen die Wachmannschaften die ersten erforderlichen Schritte tun, d. h. sämtliche Hausbewohner werden, die Feuerwehre alarmieren und selbst tatkräftig eingreifen. Ebenso haben sich die Mannschaften bei Lebensgefahr und bei Krankheitsfällen in den Dienst des Bürgers zu stellen und sind angewiesen, der Einwohnerschaft innerhalb ihrer Kompetenz während der Nachtzeit jede Hilfe zu gewähren, um die man sie ersucht. Die Wächter haben während der Nachtzeit auf alle verdächtigen Vorgänge zu achten. Jedes Haus, welches benachbart wird, soll durch ein Gemäldebild gekennzeichnet werden, hierdurch werden unfaubere Elemente veranlaßt, sich von dem betreffenden Hause vorfichtiger Weise fernzuhalten. Der Kontrolldienst wird durch Beamte und Kontrolluren aufrecht erhalten. Wir hatten Gelegenheit, diese zur vollkommenen Sicherheit des Bürgers dienende Einrichtung in mehreren Städten kennen zu lernen und ist uns nur Vorteilhaftes von dem Institut bekannt. Hoffentlich finden sich recht zahlreiche Teilnehmer, damit die Gesellschaft den Nachwachdienst bald eröffnen kann.

In einer am Dienstag abend abgehaltenen Konferenz der hiesigen Bürger-Schießschützen-Gilde wurde der Neubau des Schießhauses im Bürgergarten beschlossen und hierzu 25000 Mk. bewilligt. Das neue Gebäude soll enthalten: einen größeren Saal mit den erforderlichen Nebenzimmern, eine Wohnung für den Wirt und eine solche für den Zieler. Die Bausumme soll durch Aktienzeichnung aufgebracht werden. Am nun auch den weniger Bemittelten die Teilnahme an dem Unternehmen zu ermöglichen, sollen Aktien im Werte von 25 Mk. ausgegeben werden, von denen alljährlich eine bestimmte Anzahl zur Auslösung kommt. Noch im Laufe des Abends wurden unter den anwesenden Mitgliedern der Gilde für etwa 5000 Mk. Aktien gezeichnet. Wir gratulieren der allsehenswürdigen Gesellschaft zu diesem bedeutungsvollen Entschlusse und wünschen ihr dabei besten Erfolg.

In diesen Tagen hat der Bau zur Ueberbedeckung eines Teils des Eisenbahnhofs und zwar der Strecke vom sogen. Messhäuschen bis zum Beginn des Seitenbahnhofs begonnen. Die Ausführung erfolgt in der Weise, daß eiserne Träger quer über das Eisenbahngelände und deren Zwischenräume mit Betonmasse ausgefüllt werden. Die Straße an der Geißel wird nach Fertigstellung dieser Arbeiten, die Herr Maurermeister G ü n t h e r jun. hier übernommen hat, ein wesentlich verändertes Bild darbieten. Mehrere Grundstücke der Johannisstraße erhalten dadurch eine neue Straßenfrontseite, die weit schöner als die alte ist und bei manchem Besucher den Wunsch erregen dürfte, sein jetziges Wohngebäude herumzudrehen. Leider läßt sich das nicht so leicht ausführen.

Am Mittwoch früh wurde der Handarbeiter G. in seiner Behausung, Friedrichstraße 10 hier, erdabt aufgefunden. Was den nach in den besten Jahren stehenden Mann zu der traurigen Tat veranlaßt hat, ist bis jetzt unbekannt.

Für die Schuh-Industrie von nicht geringer Bedeutung ist die neueste, übrigens durchaus vernünftige Neuerung, die sich nach übereinstimmenden Berichten von verschiedenen Seiten im Reiche der Königin Mode vorbereitet: die Wiedererfindung des süßlichen Damenrocks. Zu Ehren des schönen Geschlechts sei es gesagt, daß der größte Teil von ihnen auf elegantes Schuhwerk hält, ob die Mode nun süßlichen Rock vorschreibt oder nicht, wie denn die Frauen auch darauf bedacht sind, die übrigen Toilettestücke, welche sich unter dem Oberleid bergen, in Einklang mit den Forderungen des Geschmacks, der Hygiene und Sauberkeit zu halten, um vom Scheitel bis zur Sohle adrett zu sein. Aber es gibt doch Le. r. eine Menge von Frauen, die es genug finden, wenn nur derjenige Teil ihrer Bewandlung, der den Augen des Publikums nicht entgegen kann, vor der Kritik besteht. Für die Hülfe geben sie zur Verzeiwung ihrer Männer mehr oder minder phantastische Summen aus, und wenn sie noch ein auf die Erregung des Reibes lieber Freundinnen berechnetes Oberleid und gut sitzende Handschuhe haben, dann glauben sie ihr Geschick vollkommen, mag auch alles übrige, was sie tragen, und nicht zum wenigsten die Bekleidung der Füße, den

Oeffenen der Aesthetik Sohn sprechen. Man sieht ja nicht! Das wird nun anders werden, wenn das kurzgeschchnittene Kleid den Fuß wieder sehen läßt. Da die Frauen wissen, wie sehr ein gutgekleideter Fuß — es braucht garnicht ein kleiner zu sein! — den ganzen Körper ziert, so wird es jetzt allgemein wieder oberstes Toilettengesetz werden, gutes Schuhwerk zu tragen. Niedergereizene Stiefel, schiefe Abzüge, überhaupt Defekte an der Damendauschuhe werden, wie die Fachzeitschrift „Schuh und Leder“ triumphierend ausruft, künftig bei allen Angehörigen des schönen Geschlechts ebenso verpönt sein wie unelegante Hassen des Schuhwerks. Der süßliche Rost wird in dieser Beziehung als sehr richtiger Indikator auftreten. Die Männerwelt aber wird darüber nicht böse sein und auch nicht — die Schuhindustrie und das Schuhgewerbe.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

8. Schaffstädt, 5. Nov. Am Sonntag den 8. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Prinzen von Preußen hierseits eine öffentliche Versammlung des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins statt, bei welcher u. a. Herr Pastor Hobbing aus Halle über die vorrige Stadtmision sprechen wird. Die Schaffstädt. Ortsvereine haben ihre Mitwirkung zugesagt.

Burgliebenau, 3. Nov. Junge Schoten kommen jetzt in den hiesigen Feldmarken nicht nur vereinzelt, sondern mehrfach vor, was gewiß als Seltenheit zu betrachten ist. Es hat dies seinen Grund darin, daß unsere Landwirte nach der anhaltenden Dürre im Sommer Futtermangel befürchteten und deshalb nach den eingetretenen Niederschlägen in die umgegräbten Roggenstoppeln ein Gemenge von Gansen, Pferdeobenen, Wäsen u. dergl. setzten. Infolge der günstigen Witterung haben sich diese Fruchtarten derart entwickelt, daß Erbenkranten und Fiederobenen im herrlichen Blütenstand stehen und da ein stärkerer Frost noch nicht eingetreten ist, auch Früchte angelegt worden sind. Dieses Gemenge wird als Gründüngung untergepflügt, wenn es als Futtermittel nicht verwendet wird.

Mühleln, 4. Nov. Gestern nachmittags überfuhr sich auf der Stübiger Straße der Ochsenknecht Dito Eckart aus Mühleln, z. Z. in Deckhül beim Dierichscher Seebade, indem er während der Fahrt aus der Schleppe fiel. Er wurde an Arm, Hand und Kopf verletzt und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Wetterwarte.

Vorausichtliches Wetter am 6. Novbr. Trockenes, ziemlich mildes Wetter. Welsch neblig oder wolfig. Neigung zur Aufhellung. — 7. Nov. Trockenes, etwas kälteres, teils heiteres, teils nebligtes Wetter.

Geschäftsverhandlungen.

— Erfurt, 3. Nov. Im Juni d. J. spielte der von der Strafkammer zu einer Gefängnisstrafe verurteilte Schieferdecker Max Schreier aus Erfurt den „wilden Mann“ und schloß eine pöblich das Eintreten des Geschäftsvertrages nach dem Vorliegen des Geschäftsbüch, Herrn Landgerichtsdirektor Wilsch, sodann beschimpfte er die Mitglieder des Geschäftsbüch, den Staatsanwalt in gemeiner Weise und verletzete sich dem Geschäftsbüch, welcher den Witzenden forttransportierte. Nachdem in heutiger Strafkammerung Medizinalrat Dr. Heybold den Schreyer für geistig vollständig zurechnungsfähig erklärt hatte, verurteilte ihn der Gerichtshof zu 7 Monaten Gefängnis.

— Um seinen Bruder zu retten, der als Kaufmann in Berlin von jenem gefährlichen Mann hand, hatte der Defessier v. Berger vom Rätenanzersdorf „Hagen“ Beschäftigte in Höhe von 1500 Mark angekauft. Der Bruder ging demnach in Konturs, und die Gläubiger drohten mit der Meldung beim Kommandeur. v. Berger war Vorstand der Defessierfirma und unterschrieb in seiner Nr. 1268 Mark, die zum Bestande der Kasse gehörten. Um die Unterschlagung vor der Revision-Kommission zu verbergen, fällte er Dattlungen der Lieferanten. Der Fiskus wurde demnach gedacht. v. Berger versprach, aus dem Marinedienst auszuscheiden und das Defessier zu decken. Er nahm seinen Witz und bestreite die Lieferanten. In Hannover hatte er eine gute Abzahlung erhalten. Einmal Tages erfolgte plötzlich eine Erkennung. Das Kriegsgericht der 1. Martensheftion erkannte, wie man aus Kiel schreibt, am Freitag gegen v. B. wegen Unterschlagung und einfacher Urkundenfälschung auf zwei Monate Gefängnis.

— Ein traifer polizeilicher Ueberge ist kam am Montag vor der Oberberichter Strafkammer zur Verhandlung. Der frühere Kriminalbeamte, jetzige Straßenbahnangestellte August Hecker von Worbis verurteilte in der Nacht zum 31. Mai dieses Jahres in Worbis eine Dame, die sich in deren Begleitung befand und von der er glaubte, sie sei eine flüchtige Dirne. Die männlichen Begleiter der sich eines maßellosen Lebenswandels erweisende Dame protestierten gegen die Verhaftung. Doch nun zog der Ueberge einen Gegenstand — Jungen meinten, es sei ein Gemütskuriosum gewesen — und ließ damit ohne Grund auf die Personen ein. Diese hatten der anscheinend angegriffenen Beamten gemerkt und gegen ihn Anzeige erstatt. Das Gericht verurteilte 3. zu zwei Monaten Gefängnis.

Das Obadengeld des Direktors der Trebergesellschaft Schmidt ist abgelehnt worden. Er wurde am Dienstag zur Verhütung seiner Strafe in das Justizhaus abgeführt. Treber-Schmidt hatte in seinem Obadengeld den König gebeten, die Justizhausstrafe in Gefängnisstrafe umzuwandeln zu wollen.

Bermischtes.

G. (Aus Wiesbaden), 4. Nov. (Kaisertage.) Die Wilhelmstraße bildet, wie auch bei früheren Kaiserfesttagen, die via triumphalis, nur daß jetzt beim Flagen- und Fahnen-schmuck die deutschen und russischen Farben mit den russischen abweichen. Am Eingang stehen venezianische Masken, vor der Burgstraße ein feines Fächerbogen. Ferner stehen zu beiden Seiten die ganze Straße hinab. Schon am 3. rückten die militärischen Abordnungen, das 1. Bataillon des Kaiser Alexander-Regiments mit der Fahne und mit klingendem Spiel der Kapelle ein und namentlich die schmucken Gardisten wurden abends 9 Uhr von einer überbroctenen Volksmenge jubelnd empfangen. Kaiser Wilhelm trat mit Graf Bismarck und Gefolge gestern mittags 1/4 Uhr hier auf dem Taunusbahn-hof ein, fuhr nach kurzer Empfang zum Schloß und sah von dessen Balkon dem durch eine kommandierte Kompagnie der 80er, unter Führung des Hauptmanns Fockert von Buttlar-Brandenburg erfolgenden Abzügen der Fahnen lautend zu, für die begeisterten Brüste des zahlreichen Volksmassen freundlich dankte. Heute nachmittags 4 1/2 Uhr kam der Zar mit dem Großherzog von Hessen und großem Gefolge von Darmstadt auf dem Taunusbahnhof an, wo eine Ehrenkompagnie einen Vorbeimarsch ausführte. Dann zogen sich die Waderbörner Sultane vor und hinter den vierpännigen Wagen mit Kaiser Wilhelm und dem Zaren. Zahlreiche Bismarck- und Alexander-Uniformen, Mainz, Frankfurt und Gießen die-der Kaiser. Ein abgepöbeltes Regiment in Gala-Uniform der Ehrenkompagnie des Kaiser Alexander-Regiments in Gala-Uniform mit ihren historischen Bismarck-Uniformen. Ueberall wurden die Monarchen mit freudigen Zurufen begrüßt. Nach der Gala-fest fuhr die beiden Kaiser mit Gefolge nach dem Hof-theater, wo als Festvorstellung „Oberon“ in Szene geht. Die Abreise des Zaren erfolgte 10 Uhr. Die Ehrenkompagnie steht auf dem Bahnhof und präsentiert bei klingendem Spiel 6000 Soldaten sind hier verammelt mit 9 Musikbänden.

(Ein Prozeß um 28 Millionen Mark.) Die viel genannte Bismarck-Verkaufsgeschichte, die ursprünglich nach Verzichtung ihrer Staats- und Erbverträge in England eingetroffen ist, hat nun eine Klage auf eine Million vierhunderttausend Pfund Sterling (28 Millionen Mark) gegen die Wollkreditor von Cecil Rhodes Testament, nämlich gegen Lord Robeson, Carl Green, Alfred Watt, Dr. Jamieson, Sir Lewis Mitchell und Gambley eingereicht, indem sie sich auf eine angeblich am 20. Juni 1899 mit Rhodes abgeschlossene Vereinbarung stützt. Die Prinzessin behauptet, daß ihr bei dem bekannten Verfallgeschäfts-Vertrag zu Kapstadt, der im Mai 1902 mit der Vertretung der Angehörigen zu 2 Jahren geschlossen wurde, infolge des herrschenden Kriegszustandes keine Gerechtigkeit widerfahren sei. Der bevorstehende Prozeß, bei dem es an interessanten Entwicklungen nicht fehlen dürfte, kommt in London zum Austrag.

(Mit Geldman Geldbeutel.) Aus London, 1. Nov. wird gemeldet: Ein Herr und eine Dame, die in Richmond Park spazieren gingen, fanden dort etwa eine englische Welle von der Stelle entfernt, wo die Leiche der Witz-Geldman lag, eine aus grünem Leder verfertigte Geldtasche, deren fahnenähnliches Band offenbar gewaschen worden war. Die von dem Witz-Geldman hinterlassene Geldtasche wird von dem Vater der Witz-Geldman als die bezeichnet, die seine Tochter wahrscheinlich bei sich trug. Das Auffinden des Geldbeutels unterliegt in gewissem Maße die Annahme, daß ein Mord vorliegt. Die Geldtasche ist der Ansicht, daß der Mörder durch den Park seine Flucht bewerkstelligte und dabei die erdrossene Geldtasche wegwurf. Mrs. Geldman, der im Verlaufe des Abends der Geldbeutel vorgelegt wurde, erkannte diesen sofort als denjenigen ihrer Tochter. Einem Interrogator gegenüber äußerte Mrs. Geldman: „Alle Freunde meiner Tochter erklären, daß sie nicht die Tochter eines Geldbeutels war. Die meisten zweifeln nicht daran, daß ein Mord vorliegt und die Fortwährender erklären, daß wahrscheinlich Geldbeutels die Tat begangen. Nur die Polizei hält heute noch an der Idee eines Selbstmordes fest.“

(Aus Wilsdorf) meldet „Wolffs Bureau“ am Mittwoch, daß in den Minenbetriebe die Arbeit wieder in normaler Weise im Gange ist.

(Eine Belagerung in weisfährigend bestritten) selbst gegenseitig in Dattum das Geschickssystem. Frau von von Berg, die Gattin des bekannten Admiralstrassen Baron v. von Berg, ist mit dem Hauptmann Meinde sichtig geworden. Das Paar soll nach Regelung der Vermögensverhältnisse die Abfahrt haben, nach Brasilien zu gehen. Die beteiligten Personalitäten sind sehr bekannt, namentlich in den Kreisen des Sports. Hauptmann Meinde war auch mehrfach als Ammeurier tätig.

(Hilftiger Zuchtsträfler.) Der in vergangener Woche zu 1 1/2 Jahren Zuchtstrafe verurteilte ehemalige Stadtverordnete Hans v. B. hat sich gegen den gegen ihn ausgesprochenen noch schwebenden Sachverhalt unter Berufung auf seine Unschuld wehren. B. war bei ihm führenden Schwärmer, mit ihm zu seiner Wohnung zu gehen, um seine Wäsche anzuziehen. Der Beamte ließ sich dazu verleiten, und Bauer benutzte die Gelegenheit, auszuweichen. Der Schwärmer wurde verhaftet. (König Edward) von England legte am Dienstag den Grundstein zu einer Zuberulose-Gesellschaft in Wilsdorf. Der König führte dabei in einer Rede aus, ein großmütiger Weiber habe, ohne sich zu nennen, eine Geldsumme zu seiner Verfügung gestellt, worauf er (der König) beschlossen habe, diese Summe zur Errichtung einer Zuberulose-Gesellschaft zu verwenden zur Bekämpfung der Schwindsucht und zur Förderung der Wissenschaft in dieser Frage von so unheimlicher Bedeutung.

(Erdbeben in Italien.) Wie die „Tribuna“ aus Tolentino (Provinz Macerata) meldet, wurde dort Montag abend ein mit starken unterirdischen Rollen verbundene Erdbeben verpührt, der sich Dienstag früh wiederholte. Schaden wurde nicht angedeutet.

(Gleichenhagen-Zusammenstoß.) Auf dem Bahnhof in Colmar i. S. fuhr am Montag nachmittag 1 Uhr ein Güterzug auf einer anderen auf. Zwei Wagen wurden zerstört. Der Schaden ist beträchtlich. Personen wurden nicht verletzt.

(Vergiftet) hat sich in Hamburg der seit dem 1. November aus Jechow verschundene Zufahrer der Bankfirma Leopold Lazarus.

(Die Cholera,) die vor ganz kurzem erst in Jerusalem zahlreiche Opfer gefordert hat, kann aber unterdrückt wurde, wieweil seit acht Tagen in Jerusalem, jedoch die Stadt durch einen miltärischen Güter vollständig abgesperrt wurde. Die Zahl der Todesfälle ist jetzt täglich auf 10-12 beschränkt.

(Der entführte Wilsdorf.) Der entführte Wilsdorf, wie es bisher hieß, hat, wie aus dem-Verdacht nicht, seinen Freunden jetzt Nachrichten zumommen lassen, aus denen hervorgeht, daß er von Räubern in den Gebirgen von Cumberland gefangen gehalten wird, und zwar an der Grenze von Kentucky. Er sollte seinen Vater in Auftrag der Räuber mit, daß er sich durchaus wohl befinde, und daß

man ihn gegen ein Lösegeld von 2000 Dollar freizulassen wolle. Bekanntlich waren schon 5000 Dollar als Belohnung für seine Wiedererfindung ausgesetzt worden. Eine Zeitung in Wien bekanntlich nicht weniger wie andere Leute die Bezüge nach dem verlorenen Wilsdorf ab. Die ganze Gegend ist dort etwas unsicher und von einem ziemlich ungewöhnlichen Menschenhagel demot, die sich in der Hauptstadt damit befaßt, verbotenermaßen Wilsdorf anzufertigen. Nord und Ostschlag ist ebenfalls eine Abhängigkeitspflicht dieser Leute, und man hatte daher schon gefürchtet, daß Mr. W. irgend einem Streit zum Opfer werden würde. Die Delegation dieser Leute soll übrigens unglaublich schnell um sich gegriffen haben, sie sprechen fast gar nicht und gebrauchen die Sprache nur sehr selten, wenn sie nämlich einen Zweck zu erreichen wollen, den sie nicht auf eine andere Art klarmachen können, und die „Sprache“, die sie dann sprechen, besteht eigentlich nur aus einigen wenigen Worten. Sie sind natürlich vollkommen ignorant und es scheint unmöglich zu sein, irgend etwas Vernünftiges aus ihnen zu machen; selbstverständlich denken sie auch nicht daran, den Gesetzen zu gehorchen, jeder Mann dünkt sich selbst kein Geiz.

(Ein Leichenfund.) Vor einigen Monaten wurde von der Jar bei München eine männliche Leiche aus Land genommen, die bei man 77000 Mk. in englischen Gold fand.

Erst jetzt, nach sehr weitläufigen Erhebungen, ist die Herkunft des Toten festgestellt worden. Es handelt sich um den vor 17 Jahren nach Amerika ausmigranten Bremerer Johann Mattivi aus Battifia (Reg.-G. Trient). Mattivi hatte sich unter dem Namen Jakob Mathies in Salteton (Colorado) niedergelassen und sich dort ein großes Vermögen erworben. Im Juli dieses Jahres besuchte er die Heimat wieder und wollte im August auch seine Gattin aus Amerika herüberholen, um sein Vermögen in der Heimat in Ruhe genießen zu können. Auf der Fahrt von Kalifornien nach München schied der Mann jedoch plötzlich geisteskrank geworden zu sein. Schon diese Weise machte er ohne Besorgnis und wurde in einem von München aus mit der Postgesellschaft über Paris nach Amerika weitergeführt. Im Hainweg wurde er angehalten und nach München zurückgeführt. Von hier begab er sich scheinbar zu Fuß nach Wolfseckhausen und schickte sich dann zwischen Mühlthal und Dirmstein in die Jar. Man glaubt, daß der Mann in seiner Heimat von der gestrichelten Pelagratrankeit befallen wurde.

(Sel einer Hochzeit) in Sjongskjörden (Norwegen) erprobte am Dienstag ein Paket mit Dynamit. Ein Beamter wurde verwundet, davon vier tödlich. Das Hochzeitspaar wurde teilweise zerstückt.

(Bei dem Brande in Vastina) ist, wie ausdrücklich pöblich festgestellt wird, kein Gegenstand, der historisches oder historisches Interesse hat, zerstört oder beschädigt worden. — Die Ursache des Brandes im Vastina ist jetzt ermittelt. Ueber der Wohnung Giesels hatte ein gewisser Marcet, ein bei der Erziehung der Palmpflanze beschäftigter Chemiker, lediglichen Weise ein Laboratorium errichtet. Infolge dessen befahl der Majoromons die Räumung sämtlicher Zimmerräume in Vastina, wo sich allerlei seltsame Wesen erdichteten hatten.

(Mann umtand.) Ein wichtiger Fund ist auf der Biegelte des Herrn Ewald Gouffe in Wilsing im Kreis Kottbus gemacht worden. Beim Tongruben stießen Arbeiter auf ein Tierknochen, das sich als das Knochenstück eines Mammut erwies. Kopf, Rückenwirbel, Schenkel, Becken, Rippen — diese etwa 100 cm lang und 5 cm breit — die Stöpsel, ca. 35 cm im Umfang, sind gut erhalten und werden von dem Besitzer sorgfältig aufbewahrt.

(Ueber Weinbauverhältnisse in Deutsch-Schlesien) berichtet das „Kolossalblatt“. Der Landwirt Ludwig in Klein-Wilsdorf, welcher sich seit dem Jahre 1896 mit Weinbau befaßt, hat zur Zeit 11000 Rebstöcke, von denen 6000 tragen. Im Jahre 1902 betrug er 10 Hektoliter Wein, in diesem Jahre stieg der Ertrag auf 35 Hektoliter, neben denen noch 80 bis 90 Zentner Traubenrassen verkauft wurden. Im nächsten Jahre hofft Ludwig auf eine Ernte von 100 bis 150 Hektolitern. Da infolge der zeitweilig hohen Temperatur im Schunggebiet leichter Weine ohne Gefahr des Umfrierens sich nicht gut herstellen lassen, beabsichtigt er Süß- und Süßwein herzustellen.

(Die „Todesfahr“ eines Schlächterwagens) — Ueber die „Todesfahr“ schreibt die Berliner „Wolffs“-Schwermes Unheil richtete am Montag ein Schlächterfuhrer an, durch das zwei Personen überfahren und zahlreiche Zusammenstöße herbeigeführt wurden. Das Schlächtermeister Friedrich Hermann in Rummelsburg, Schillstraße 30, gehörige Fuhrwerk war zum Transport von Blumentöpfen benutzt worden, die der Fuhrer als Reptilien geholt hatte. Auf der Rückfahrt stieß das Fuhrwerk mit einem Schlächterfuhrer zusammen, das zertrümmert wurde. Der Schlächter fuhr auf dem Fuhrwerk, um sich seiner Personalität durch die Fuhrer zu entziehen. Ein wenig Schritte weiter wurde ein Arbeiter überfahren. Dieser blieb jedoch unverletzt und nahm die Verfolgung des Fuhrwerks auf. An der Einmündung in Reptilien Gasse erfolgte ein Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen, am Schließlichen Aufstoß wurde ein Handwagen umgeworfen und der Schlächterer wurde getötet ein Mann, der das Pferd auszuhalten versuchte, unter die Räder des Schlächterwagens. Dann verfuhr der Fuhrer den ihm verlassenen Fuhrer zum zweiten Mal überfahren, aber verfehlt. Nun ging die wilde Jagd die Reptilienstraße entlang. Dem Fuhrer folgte die Mühle vom Koppe, die Blumentöpfe stützten nun, der Wagen wurde zertrümmert und links geschleudert, wobei er fortwährend mit anderen Fuhrwerken zusammenstieß. Schenkel und Passanten, die den Versuch machten, das Pferd auszuhalten, wurden von dem sich wie wahnwitzig gebenden Fuhrer mit Pfeilschüssen getroffen. An der Wilsdorfstraße wurde ein zwölfjähriger Knabe überfahren. So ging die tolle Jagd weiter, die Reptilienstraße bis Ende, durch die Reptilienstraße, über den Wilsdorfbach, durch die Spandauer- und Königstraße, bis endlich an der Reptilienstraße gelang, das Gefährt zum Stehen zu bringen. Ein Schwärmer nahm auf dem Bod Platz, um das Fuhrwerk nach der Polizeistation zu geleiten. Der Fuhrer dachte nun den Versuch, den Beamten zu „entführen“. Der Schwärmer ergriff jedoch die Mühle, und es entpand sich ein erbitterter Kampf zwischen ihm und dem Fuhrer, der erst vor der Polizeistation in der Reinen Feindschickung beendet wurde. Der Wagenfuhrer wurde verhaftet.

(Stimmabstimmung) In Preußen wurde die 34. Sitzung der Reichstages im Reichstag am 1. November abgehalten. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet.

(Stimmabstimmung) In Preußen wurde die 34. Sitzung der Reichstages im Reichstag am 1. November abgehalten. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet.

(Stimmabstimmung) In Preußen wurde die 34. Sitzung der Reichstages im Reichstag am 1. November abgehalten. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet.

(Stimmabstimmung) In Preußen wurde die 34. Sitzung der Reichstages im Reichstag am 1. November abgehalten. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet.

(Stimmabstimmung) In Preußen wurde die 34. Sitzung der Reichstages im Reichstag am 1. November abgehalten. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet.

(Stimmabstimmung) In Preußen wurde die 34. Sitzung der Reichstages im Reichstag am 1. November abgehalten. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet. Der Reichstag wurde durch den Reichspräsidenten eröffnet.

Lenkung. Er nennt in seinem vor kurzem erschienenen Buche „Mens sana in corpore sano“ den Parabolstreifen aus physio-
logischen Gesichtspunkte eine der besten Übungen, die Kraft
der Beine zu stärken, und ein treffliches Mittel, manche Uebel-
erkrankungen anderer Gymnasten wieder gut zu machen. Er
macht den interessanten Vergleich des Raumpfandes, die Kraft
des Markes und die Muskeln, die Festigkeit und Wider-
standskraft der Beine zu stärken, auf jeder vernünftigen
zu haben. Er empfiehlt, dem deutschen Bardenmarkt im Jahre
einzufließen, umso mehr, als die Italiener leider von allen
Europäern die kürzesten Beine hätten. Die Niederlage
der Franzosen 1870 führt Wojfo wesentlich auf ihre un-
vollkommenen physische Erziehung zurück; Sedan ist ihm
gewissermaßen der Stumpf der deutschen Beine, ein beherzig-
wertes Beispiel, daß Schwäche und Ausdauer im
Marschieren eine unerlässliche Bedingung des militärischen
Erfolges sind. Das Buch ist im übrigen eine Synthese aus
den deutschen Einrichtungen und Bestimmungen für körperliche
Bildung; ohne die kritische Stellung gegen Einzelheiten auf-
zugeben und ohne die Leistungen anderer Nationen des Alter-
tums und der Gegenwart außer Acht zu lassen, nennt sie
Wojfo vorbildlich.

(Millionärin und Bahndiener.) In Verona
sind dieser Tage eine Millionäre ergebende Beschließung statt.
Vor drei Tagen starb dort der Stadtrat Giacomo Gold und
hinterließ seiner einzigen Tochter ein Vermögen von zwei
Millionen. Die Tochter die jetzt 35 Jahre alt ist, führte
nach dem Tode des Vaters ein bescheidenes Leben. Für
jüngeres Mesdames, eine gewisse Beretti, hat einen 25
Jahre alten Bruder, der früher Arbeiter in den Bienenzucht
Eisenwerken und zuletzt Bahndiener war. Er beehrte oft
seine Schwester, und bei dieser Gelegenheit entspann sich
zwischen ihm und der Millionärin ein Liebesverhältnis, das
jetzt mit der Eheschließung. Die Hochzeit wurde mit großem
Pomp gefeiert.

(Ein Wort vor der Front) wurde von einem
Soldaten in Afrika verübt. Der Wüster trat aus dem
Schutz heraus und blieb mit seinem Säbel einen Offizier nieder,
der wenige Minuten später seinen Geist aufgab. Die einge-
setzte Untersuchung ergab eine militärische Verführung.
Der betreffende Soldat hatte das Los gezogen und mußte,
da der Offizier von seinen eigenen Leuten „zum Tode ver-
urteilt worden war“, das „Todesurteil“ vollstrecken. Der
Verhaftete tat dies vor dem militärischen Richter selbst aus-
gesprochen, jedoch die Namen der Mitverurteilten nicht genannt.
Der leitende Offizier war bei seinen Untersuchungen sehr
unzufrieden. Der Kriegsminister hat sich genaue Bericht er-
stellen lassen und eine besondere Kommission nach Afrika entsandt.
* (Von der Pressefreiheit Mommens.) das nun-
mehr vorübergehenden großen Weltkriegen, erzählt ein Mitarbeiter
der „Welt. Ztg.“ ein paar hübsche Anekdoten: Ich erinnere
mich noch jenes Aufsehens, das Mommens einmal der
Wahlloste erreichte, als er eines Tages, die Pollanten unter
dem Arm, mit einem Blumen topf in der einen Hand er-
schien. Nach einigen Minuten, Mommens war schon durch
mehrere Zimmer geschritten, als er plötzlich einer der
Herren ein Herz und sagte den Forscher, wie er denn zu
dem schönen Blumen topf komme. Der Herr Professor sah
er in seinen Finger ergriffen ins Gesicht, noch erlauerter
dann freilich an den Brusttopf in der Hand, den er eben
erst zu bemerken schien — wobei er lach, wachte er nicht.
Er konnte keine Auskunft über den dunklen Ursprung der
Blume geben, die gleichzeitig mit dem Topf aus der Hand
Hand gewachsen zu sein schien. Ein junger Student, der
Mommens auf der Straße gefolgt war, wachte das Mütter-
Wort, sie war einfach und hübsch. Mommens war wie
gewöhnlich tief in Gedanken vertaucht, durch die seit menschen-
ereitere Beherrschung gegangen, bis ein Blumen topf, der vor
einem Blumen geschäft lag, seiner geraden Straße ein uner-
wartetes Hindernis darstellte. Statt nun mit einem Schritt
um den Topf herumzugehen, beugte sich der große Ge-
lehrte herab, um ihn aus dem Wege zu räumen und —
behielt ihn in der Hand. — Ein anderer Bild aus ver-
gangenen Tagen, da Berlin noch seine eisenhernen Straßen-
bahnen hatte und die guten, alten bunten Pferdekarren noch
allein für den Verkehr sorgen mußten. In den ganz beson-
dere bunten und niedrigen Charakteren Wagen fuhr ich
häufig mit dem alten Herrn in die Stadt. Mommens hatte
nie die Angewohnheit, seine Weille fest zu halten, auf die
linke Seite, zu legen. Eines Tages war sie verschwunden;
daß sie friedlich und freundlich blühend zu seiner Rechten lag,
kam ihm nicht in den Sinn. Er ludte und ludte die ganze
linke Seite des Pferdekarrens entlang, dann in allen
Zwischen, bis endlich ein kleines schillerndes Mädchen ihm die
Hand reichte. Er blickte sich um und sah, daß es
niedrig und das Gesicht aufsteig, fragte er noch, wohl schon mit
entfernt stehenden Dingen aus Rom's Tagen zurück? —
„Schönen Dank, wie heißt du denn, mein Kind?“
— „Anna Mommens, Papa“, war die überraschende
Antwort zum stillen Vergnügen der Mitfahrenden, die das
erstaunte Aussehen des glücklichen Vaters anstarrte.

(Ein reiches Land.) In den nächsten Tagen wird
im Pariser Kolonialmuseum eine Ausstellung der interresantien
Sammlungen eröffnet, die das Forscherpaar Courtellement
aus Yunnan (im südwestlichen China) und den Hbe-
tanischen Ländern mitgebracht hat: Naturprodukte von

ungenüßlicher Fülle und Mannigfaltigkeit; Zinn, woran
die Mienen dieses Landes vielleicht so reich wie die felnes
anderen Landes der Erde sind; Steinöl, Pfingstwachs,
silberne Gesteine, Emaldraten, Marmor aus Tall-
son, auf dem wichtige Naturabfälligkeiten zu sehen sind, und eine
wunderbare Sammlung von Pflanzen, von denen eine
Blanze gibt, in einem Hohen, der nur kann von einfachen Berg-
leuten durchsucht ist. Die Forscher berichten von den label-
haften Reichthümern dieser Länder, die politisch und geographisch
in der Einflusssphäre Frankreichs liegen, und von den Sitten
des Volkes in Yunnan, das seine Goldstumpfen gegen Salz-
blöcke und ganze Hände voll feiner Nudeln gegen einige
Kleider eintauschte; von den Bettlern, die nicht um Lebens-
mittel, sondern um einen Sarg bitten. Die Sargfrage ist
dort überhaupt die große soziale Frage.

(Einen Silber Lumpen.) der mehr als zwanzig
Jahre wagt, wird die Regierung des Senates Japao auf
der Welt ausstellung in St. Louis 1904 zum Mittel-
punkt einer Spezialausstellung machen, die ihren Platz in
und neben dem Palast für Berg- und Hüttenwesen findet.
Die Niesenerzmine, die mehr als 60 Proz. reinen
Silbers enthält, ist das größte Stück Silbererz, das
jemals im Ganzen aus einem Bergwerk zu Tage gekommen
ist. Japao hat die reichsten Blei- und Kupferminen der ganzen
Welt und produziert viel Silber und Gold. Außerdem
besitzt es die wertvollsten Sphalerine, deren Vertrieb eben-
falls auf der Weltausstellung in St. Louis vorzuziehen ist.
Die Dialekte finden sich in Gebirgsflüssen und in den
Uferabflüssen, in die sie von den Bewohnern hineingeschwemmt
worden sind. Man findet Dialekte von der Größe eines Stei-
nerklopfes bis zu der einer Waage. Die Steine sind meist
oval, wenn man sie findet, und sehen wie Glas aus. Erst
durch das Schmelzen und Polieren erhalten sie Glanz und
Wert. Das Graben, Sortieren, Schmelzen, Polieren und Ver-
packen der Gesteine werden in der Ausstellung gezeigt.

(Der Wapp) empfing am Sonntag den Maler
Hippa, der ein von ihm gemaltes Bild des Papstes über-
gab. Der Papst beauftragte den Maler, drei Bilder von
ihm anzufertigen, die für den Deutschen Kaiser, den Kaiser
von Oesterreich und den Kaiser von Rußland bestimmt sind
und demnach durch besondere Delegierte überbracht werden
sollen.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Der Verleger J. F. Zenger, Köln a. Rhein,
ist immer bestrebt das Beste zu billiger Preise zu liefern.
Diesen Grundgedanken bewies der Verlag von neuem durch das
eben erschienene Sonettalbum, 20 ausgewählte Sonette,
mit Fingerlat versehen, pharret und nach der Schwierigkeit
geordnet von Helm. Bunge. Aus dem reichen Material,
welches die Meister: Wertheim, Clement, Dabelli
Dufet, Haslinger, Hünten, Kallin, Mozart, Müller
und Riebel vermachte, ist die Auswahl, und auch mit Erfolg
verliefert worden, das Beste und Bestmögliche auszu-
wählen. Dennoch blinzt uns hat der Verfasser mit
diesem Album wohl den besten Treffer gemacht. So glücklich
wie die Zusammenstellung, so schön, und vornehm die Aus-
stattung. Das ein solcher Band Grosformat (72 Seiten
umfang) holzernes Papier, für 1 Mark geliefert wird, freit
fast aus Unbegreiflichkeit.

Die bekannte illustrierte Zeitschrift „Ueber Land
und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt) beginnt
jeden einen neuen Jahrgang, den 1. und das vorliegende
erste Heft behndet durch treffliche illustrierte Ausstattung wie
durch Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Textes das erfol-
greiche Bestreben, auch fernhin in den Lesern ein von echt
deutschem Geiste erfülltes, vornehmstes Familienblatt großen
Stiles, eine feine und geistig veredelnde Lektüre zu bieten.
Den erzählenden Teil eröffnet ein neuer Roman von Clara
Wiegler: „Das schlafende Herz“, in dem die berühmte Meisterin
realistischer Darstellungskunst fadenreichte und ergreifende Bil-
der aus dem Kampfe des Bewusstseins mit dem Potentium
in den Sinnen entwirrt. Ferner zwei in ihre schön-
schöne belletristische Beiträge. Im reich und zum Teil
farbig illustrierten Aufsatz über den Tancos seine Vulkanbe-
setzungen auf Java. A. Hermann den Tennisport, Th. Seel-
mann heimische und fremdländische Orkiden und Malwina
Lampadius die Wolf-Inzidenz von Uchonos. In der den Tages-
ereignissen gewidmeten Abteilung findet man zahlreiche künst-
lerisch ausgeführte Abbildungen, so z. B. das Portrait des
Königs Wilhelm II. von Württemberg nach einer für „Ueber
Land und Meer“ angefertigten Spezialaufnahme. Von den
gelehrlichen Kunstblättern nennen wir nur den prächtigen
Hefenband nach einem Aquarell von Ernst Zimmer, „Geschichte
Hinaufzuden“, ferner „Alle folgen dem Stern“, nach dem
Gemälde von Peter Janßen, „Reisigung“ nach dem Ge-
mälde von A. G. Schram und „Der Teufelssee“ nach dem
Gemälde von Walter Lesitow — lauter Meisterleistungen
der Technik, wie sie keine andere Zeitschrift in größerer Voll-
endung bietet. Wir empfehlen unsere Lesern, sich von der
nächsten Buchhandlung die erste Nummer von „Ueber Land
und Meer“, die kostenlos geliefert wird, oder das erste
Heft zur Ansicht kommen lassen, um sich durch eigene Prüfung
zu überzeugen, was für den billigen Abonnementspreis

vierteljährlich (13 Nummern) 3 M. 50 Pf., jedes 14 tägige
Heft 60 Pf. — geboten wird.

Neueste Nachrichten.

Wiesbaden, 5. Nov. Dem General-Freundlichen
v. Hilsen wurde vom Jaren der Andreas-Orden
verliehen.

Kiel, 5. November. Der Forschungsdampfer
„Poseidon“ kollidierte mit den Seglern „Heinrich“
und „Gretchen“, die erhebliche Savarien erlitten. Der
„Poseidon“ setzte seine Fahrt fort, die Segler mußten
Kiel als Nothafen anlaufen.

Bosen, 5. Nov. Im Lichthof des Friedrich-
Wilhelm-Museums hiersebst fand gestern die Er-
öffnungsfest der Bosener königlichen
Akademie statt. Die Feier wurde durch Gesang
eröffnet, worauf der Kultusminister mit den Gläu-
bigsten der Staatsregierung dem Kurator und dem
Rektor der Akademie die königliche Bestätigungsur-
kunde überreichte mit der Widmung: „Litteres et
patrias“. Hierauf hielt der Rektor der Akademie
Kneemann die Festrede. Er knüpfte daran an,
daß Herder und Kant aus dem Osten hervor-
gegangen sind, und wies nach, daß gerade Herder die
unverwundete Wissenschaft nicht aus der deutschen Vor-
liebe für das Fremde, sondern aus dem Geiste vor-
urteilfreier, gerechter deutscher Wissenschaftlichkeit
heraus gepflegt habe. Die Aufgabe der Akademie
solle sein, im Sinne Herders deutsche Wissen-
schaft zu fördern und zu pflegen, und es solle diese
Akademie eine Schule für das Leben sein. — Wiest.
Geh. Ober-Regierungsrat Conrad begrüßte darauf
im Auftrage des Reichskanzlers, welcher bebauert, am
Erscheinen verhindert zu sein, die Versammlung.
Nach der Eröffnungsfest fand ein Festessen statt.

Birmingham, 5. Nov. In einer großen Ver-
sammlung, an der mehrere 1000 Arbeiter teilnahmen,
wird Chamberlain eine Rede, die auf der Grund-
idee seiner früheren Reden beruht. Bei Eröffnung
der Versammlung wurden Chamberlain begeisterte
Kundgebungen bereitet.

Cap Haitien, 5. Nov. Ein großer Brand
zerstörte den oberen Teil der Stadt Jeremie. Der
Schaden ist beträchtlich.

New-York, 5. Nov. Wie aus Panama ge-
meldet wird, wurde von dem Kriegsschiff „Dogota“
ein Ultimatum an die Luftschiffen gesandt,
in welchem ihnen eine Frist von drei Stunden zur
Wiedereinführung der kubanischen Regierung gegeben
wurde. Das Schiff begann jedoch die Beschießung,
ohne eine Antwort abzuwarten. Die Forts der
Stadt und das Kanonenboot „Padilla“ erwiderten
das Feuer. Nach einiger Zeit ging die „Dogota“
wieder in See.

New-York, 5. Nov. Das Regierungs-Magazin
auf der Hudson-Insel Jona, in der Nähe von Westfield,
welches Explosivstoffe enthält, ist in die Luft ge-
flogen. 16 Personen wurden hierbei getötet, mehrere
andere verletzt.

Produktenbörse.

Berlin, 4. November.	
Weizen 1000 kg Dez. 161,75, Mai 166,50 Juli	—
—	—
Roggen 1000 kg Dez. 133,75, Mai 138,50, Juli	—
—	—
Safer 1000 kg Dez. 127,50 Mai —	—
Ra 18 1000 kg rumber loco Dez. 111, —	—
Ra 18 100 kg Dezember 47,70 Mai 47,70	—
Spiritus 78er loco —	—

Die schänderlichen Berichte von Chicago haben zwar einer
weiteren Festigung des hierigen Marktes entgegen gewirkt,
in dessen konnte eine Ermäßigung der Preise nicht eintreten, weil
Abgeber zufolge der Zollunsicherheit sehr zurückhielten. Das
Geschäft leidet unter dem Mangel an Unternehmungslust für
nachträgliche Abschlüsse und fernher darunter, daß der Konsum
für die nächsten Wochen bereits verlost ist. Das russische
Dietenmaterial laßt, was Wissen betrifft, etwas ent-
gegenkommender. Pafer, Mais und Weizen ruhig
und wenig verändert. Spiritus nicht gehandelt.

Anzeigen.

Für diesen Teil übernimmt die Redaktion den
Verantwortung gegenüber dem Verantwortlichen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Mittwoch nachmittag 2 Uhr verstarb
nach in Geduld ertragenen Leiden meine
liebe Frau und treue Gattin Mutter,
Schwäger- und Großmutter

Frau Jda Kiessler
geb. Richter

im noch nicht vollendeten 65. Lebens-
jahre. Dies allen Freunden und Be-
kannnten zur Nachricht mit der Bitte um
stillen Teilnahme.

Die Trauerfeier findet Sonnabend
nachmittag 2 Uhr im Trauerhause statt.
Beerdigung 1/3 Uhr auf dem Friedhofe.

Die Trauerfeier findet Sonnabend
nachmittag 2 Uhr im Trauerhause statt.
Beerdigung 1/3 Uhr auf dem Friedhofe.

Todes-Anzeige.

Mittwoch früh 1/2 11 Uhr verstarb nach
kurzen schweren Leiden unser lieber Sohn

Paul
im Alter von 3 Monaten. Dies zeigen tiefbe-
trübt an
Otto Gühne u. Frau.

Die Beerdigung findet Sonnabend nach-
mittag 4 Uhr von H. Stigitzstraße 2 aus statt.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Helmgange unseres lieben Enkelchen
lagen wir Allen, die seinen Sarg so reich mit
Blumen schmückten, sowie seinen treuen
Comraden vom Landwehrverein, der Gesellschaft
Concordia, insbesondere Herrn Pastor Feindke
für seine trostlichen Worte und Herrn Kantor
Wies für den schönen Gesang unsern tiefge-
fühltesten Dank.

Bismarck, den 4. November 1903.
Anna Orlamünder und Stuber.

Breitestr. 8
ist eine Parterre-Wohnung für M. 250 per
1. April 1904 und eine Hofwohnung mit Aus-
sicht in den Garten für M. 160, sofort besetz-
bar, zu vermieten.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Montag den 9. Nov. 1903,
abends 6 1/2 Uhr.

- Tagesordnung:
1. Wasf eines bautechnischen Mitgliedbes des
Rathrats.
 2. Anstellung in der geborenen Knabenstube.
3. Anstellung einer Lehrerin (Gastgefährtin).
 4. Gehalt des Elektrizitätswerkes.
 5. Petition an das Abgeordnetenhaus.
(Festsetzung).
 6. Abfall der Gemeindefeuer-Zus- und Ab-
gangskisten u.
- Gemeine Sitzung.
Verlegung, den 4. Nov. 1903.
Der Vorsteher der Stadtverordneten.
Witte.

Krankestraße 11 ist eine Parterrewohnung
sodort zu vermieten und 1. Jan. 1904 zu be-
ziehen. Preis 200 M. Näheres

Wienhauserstraße 2 a.
Laden mit Wohnung
zum 1. April zu beziehen
Oberburgstr. 6.

Auktion.

Sonnabend den 7. Nov.,
vormittags 9 1/2 Uhr,

verleihere ich in im Näglerischen Grund-
stück, Markt 18, folgende

Ladeneinrichtung
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Louis Albrecht,
Auktionator.

Besseres Produktengeschäft,
15 Jahre bestehend, verkehrreiche Lage, für
3500 M. inkl. Ge. Warenlager, 60-70 M.
Zugangsmöglichkeit, versch. f. sofort zu verlaufen.
Näb. Paul Kauf, Annoncen-Exped., Leipzig.

Möblierte Zimmer
und Wohnungen mit und ohne Pension auch
auf Tage und Wochen **Dammstraße 7.**
Laden mit Wohnung
zum 1. Januar oder auch früher zu beziehen.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Die **Neuwahlen für den Dorfgemeinde- Kircherrat** und die **Dorfgemeindever- tretung** sollen am Sonntag den 8. November in der **Dankstunde** nach dem Hauptgottesdienste stattfinden. Es sind zu wählen in den Gemeindefir- schenrat 4, in die Gemeindevertretung 12 Mitglieder.

Es scheiden aus:
a aus dem Gemeindefircherrat:
 1. Justizrat Böge, 2. Holzhändler Kops, 3. Professor Dr. Scheife, 4. Regierungsr. und Forstrat von Wangelin;

b aus der Gemeindevertretung:
 1. Domdechant v. Diehl, 2. Rentnant a. D. Gumbig, 3. Uhrmacher Hoffmann, 4. Rechnungsrat Jahn, 5. Domprobator Klingensiefel, 6. Kammermann Heubert, 7. Feuer-Sozietäts Inspektor Schlenog, 8. Wäldermeister Schütz, 9. Feuer-Sozietäts- Inspektor Wehling. — Außerdem sind für ver- zogene oder verstorbene Mitglieder 3 neue in die Gemeindevertretung zu wählen.

Der Dorfgemeindefircherrat.
 Die Mitglieder des Gemeindefircherrats und der Gemeindevertretung werden gebeten nach der Sachhandlung zu einer kurzen Sitzung zu- sammenzutreten.

1 Kapital von 12000 M.
 zur ersten Stelle auf ein Grundstück gesucht. Offerten unter **A S** an die Exped. d. Bl.

2400 Mark
 zum 1. Januar auf sichere Hypothek auszu- zahlen
 Breitestraße 16.

Mark 3000
 zur 1. Stelle auf Landbesitz der 1. April 1904 gesucht. Angebote unter **E K 24** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Mark 3000
 auf Landbesitz der 1. Januar gesucht. Ange- bot unter **E H 25** a. d. Exped. d. Bl. ab.

Stechzwiebeln u. Stangenbohnen
 fange jeden Bosten. Bemerkte Offerten an **Otto Schömburg's Nachf.,** Kasstraße 34.

1 1/2 Morgen Rübenkraut und 120 Ztr. Schnitzel
 verkauft **H. Brüning.**

Gebrauchter, gutgehaltener
Kochherd

zu verkaufen **Volkstraße 5, 1.**
 1 Paar Käferschweine sind zu verkaufen **Rosenfeld 15.**

1 großes Schwein, Sau, ist zu verkaufen **Globisauerstraße 8.**

"Sadulin"
 gibt jedem Haare unverwäh- liche Locken- und Wellen- kraufe. **Wasser 60, 80. Pomade-Sadulin 1.- Franz Kuhls, Kronen-Parfüm, Nürnberg. Str. N. Hagen, Drug., Hofmarkt 3.**

Zeitungs-Makulatur
 in Bänden zu 30 Pfg. zu haben bei **Th. Rössner, Buchdruckerei, Delgräbe 5.**

Brandsh. Gemüde-Konserven:
 ff. Stangen-Spargel, 2 Pfd.-Dose v. 120 Pf. an, ff. Schnitt-Spargel, 2 Pfd.-Dose v. 60 Pf. an, ff. junge Erbsen, 2 Pfd.-Dose v. 89 Pf. an, ff. Schnittbohnen, 2 Pfd.-Dose v. 28 Pf. an, ff. Brechbohnen, 2 Pfd.-Dose v. 28 Pf. an, ff. gemischte Gemüde, 2 Pfd.-Dose v. 70 Pf. an, ff. junge Carotten, 2 Pfd.-Dose v. 60 Pf. an, ff. Kohlrabi, 2 Pfd.-Dose v. 40 Pf. an, Steinpilze, Morcheln, Champignons, Pfiffer- linge, Blumenkohl, Rosenkohl billigst
Paul Näher, Markt 6.

Empfehle
ger. Rot- u. Leberwurst, 5 Pfund 3 M.,
fetten Speck, 5 Pfd. 3,50 M.
Karl Kellermann, Fleischermeister, **Gottshardtstr.**

Rindfleisch
 empfiehlt
L. Nürnberger.

Vorteilhaftes Angebot.
 Wegen künftiger Veränderungen der Geschäftsräume verkauft zu ganz be- sonders billigen Preisen die vorhandenen
Warenbestände, insbesondere
Kleiderstoffe, Gardinen, Bettzeuge, Leinen, Handtücher, Tischzeuge, Unterzeuge u. s. w.
A. Günther, Markt 17.

Butter, Eier, Käse, Schmalz, Molkerei-Produkte, stets frisch, Braunschweiger Gemüse-Konserven garantiert reine Getreide-Presshofs Bäckerei-Bedarfs-Artikel, Kolonialwaren, gutkochende Hülsenfrüchte empfiehlt
Carl Rauch, Markt.

Hülsenfrüchte
 neuester Ernte, sämtlich gutkochend, empfiehlt
A. Speiser, Breitestr. 7.
 Mitglied des Halleischen Rabatts-Spar-Vereins.
Junge Vierländer Gänse und Enten,
 frische Aimeriaweintrauben, echte Teltower Rüben, echte italienische Maronen, echte Kieler Sprotten und Bücklinge,
 frischen geräucherten Aal empfiehlt
G. L. Zimmermann.

Ein heller
 verwendet stets **Dr. Oetker's** Backpulver Vanillin-Zucker à 10 Pf. Millionenfach bewährte Re- zepte gratis von den besten Geschäften

Achtung!
 Den Bewohnern von Merseburg und Um- gegend hiermit zur Kenntnis, daß ich mich am heutigen Tage in Merseburg, **Schmalestraße Nr. 24, 1 Treppen,** als
Schuhmacher niedergelassen habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meine Kunden recht, gut und billig zu bedienen.
 Hochachtungsvoll
Joseph Knoedel, Schuhmacher.

Kirchlicher Verein des Henmarks. Familienabend
 zur 25 jährigen Stiftungsfest des Vereins Sonntag den 8. November abends pünktlich 8 Uhr im **"Hergarten"**.
 Näheres durch die Programme. Es ladet herzlich ein **der Vorstand.** Hoennke.
Am Sonntag den 8. Nov., nachmittags 4 Uhr, findet im Saale des Bringen von Preußen zu **Schaffstädt** eine öffentliche **Berammlung des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins** statt, bei welcher u. a. Herr **P. Gobbins-** Halle über die dortige Stadtmision sprechen wird. Die Schaffstädter Gesangsvereine haben ihre gütliche Mitwirkung zugesagt. Jedermann ist zu dieser **Berammlung** freundlichst eingeladen.
 Der Vorstand **des Evangelisch-Kirchlichen Hilfsvereins, Kreisverein Merseburg, Gaukönig.**
 Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von **L. H. Köhler** in Merseburg.

Mit heutigem Tage übergab ich meinem Sohne das Geschäft und sage allen meinen werten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen besten Dank mit der Bitte, dasselbe auf meinen Sohn übertragen zu wollen.
F. Löbe, Fleischerstr.

Auf obiges Bezug nehmend bitte ich ein hochgeehrtes Publikum von Merseburg und Umgegend, das meinem Vater geschenkte Vertrauen auf mich übertragen zu wollen, indem ich mich bemühen werde, die mich beherrschende Kundschaft mit ebenso guter und reeller Ware zu bedienen.
 Mit ergebenster Hochachtung
K. Löbe, Fleischerstr.

Lutherfeier
 Sonntag den 8. November, abends um 5 Uhr, in der Stadtkirche.
 Ansprache: **Luthers bescheidende Tat.** (Pastor Werber).
 Die Veden sind ausgefüllt, um Gaben für die evangelische Bewegung in Deutschland anzunehmen, die unserer Hilfe dringend bedarf. Kinder haben nur in Begleitung Erwachsener Zutritt.

So. Männer- u. Jünglings-Verein.
 Freitag den 6. November, abends 8 Uhr, in der **Reichstrone**
Familien-Abend.
 Der Vorstand

Sonntag d. 8. Nov.
Familien-Nachmittag
 in **Schloßpark** Gasthof zum Deutschen Kaiser. Abmarsch 2 Uhr von der Lindenstraße, Ecke Weiße Mauer.
 Der Vorstand.

Berein der Gastwirte von Merseburg u. Umgegend.
 Freitag den 6. November, nachmittags 3 1/2 Uhr, im **"Kaffhäuser"**.
 Der Vorstand

Turnverein Jahn.
 Mitglied d. Arbeiter-Turner-Bundes.
 Turnstunden jeden Dienstag und Sonnabend abends 8 1/2 - 10 1/2 Uhr in der **"Fantenburg"**.
 Mitglieder werden jederzeit aufgenommen.
 Der Vorstand.

Freie turnerische Vereinigung.
 Heute, Freitag, nach der Turnstunde von 1/2 10 Uhr ab im **"Herzog Christian"**
Turner-Kraftbrühe.

Kavallerie-Verein Merseburg.
 Sonnabend den 7. d. M., abends 9 Uhr,
Berammlung in **Sachse's** Restaurant. Zahlreiches Erscheinen der Kameraden unbedingt erforderlich. Besprechung über den Standartenfonds.
 Der Vorsitzende.

Monatsversammlung
 im **"Preussischen Adler"**.
 Der Vorstand.

Sonnabend den 7. November, abends 8 1/2 Uhr,
Monatsversammlung im **"Preussischen Adler"**.
 Der Vorstand.

Ehem. Garde.
 Nächste **Berammlung** nicht **Donnerstag, sondern Freitag** den 6. November.
 Zahlreiches Erscheinen un- bedingt erforderlich.
Der Vorstand.

Frankleben.
 Zum 3. **Kirmesfesttag** Dienstag den 10. November, abends 8 Uhr, im Saale des Herrn **Erbis**
gr. Extra-Konzert
 ausgeführt von der **Merseburger Stadt-**kapelle unter persönlicher Leitung ihres Dir- genten **Fr. Hertel.**
 Gut gewähltes Programm.
 1. Teil: **Streichmusik,**
 2. Teil: **Blasmusik.**
Entree a Person 40 Pfg.
 Nach dem Konzert:
BALL.

Gasthof Wallendorf.
 Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov.
Kirmes.
 Von nachm. 3 Uhr ab **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **W. Lehmann.**

Frankleben.
 Sonntag und Montag
Kirmes.
 wozu freundlichst einladet **S. Bracht.**

Burg bei Ammendorf. Burgschlößchen.
 10 Min. vom Bahnhof Ammendorf.
 Sonntag und Montag
Kirmes.
 an beiden Tagen von 3 1/2 Uhr ab **Ballmusik.**
Bruno Meyer.

Lössen.
 Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov.
 ladet zur
Kirmes
 freundlichst ein **Otto Wehlmann.**

Gross-Kayna.
 Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov.
 ladet zur
Kirmes
 freundlichst ein **E. Schunke.**

Löplitz.
 Sonntag den 8. und Montag den 9. Nov.
 ladet zur
Kirmes,
 von nachmittags 3 Uhr ab **Tanzmusik,** freundlichst ein **A. Schmidt.**

Fantenburg.
 Sonnabend
Kirmes.
 Sonntag **Tanzkränzchen.**
 Ladet freundlichst ein **E. Ratz.**

Reichskanzler.
 Sonnabend den 7. November
musikalische Abendunterhaltung, ausgeführt von Mitgliedern der hiesigen Stadikapelle, bei freiem **Entree.**
 Es ladet ergebenst ein **Otto Werner.**

Hubold's Restauration.
 Heute
Schlachtfest.
Ein Dienstmädchen mit guten Zeugnissen wird sofort oder Penjad gesucht.
Otto Runkel, Köchlein.

10 lernende Mädchen
 für **Arbeitsstationen** stellt sofort ein **Otto Schulz.**
Junges Mädchen, welches Schneidern gelernt hat, wird sofort als **Hülfe** gesucht
Delgräbe 11, II.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumtäger,
1 Mark 50 Pf. durch die Post.

Nr. 261.

Freitag den 6. November.

1903.

Eine neue Revolution in Mittelamerika.

Am 3. d. M. von Panama hat sich ein bemerkenswertes Ereignis abgespielt. Der nördliche Teil der Republik Kolumbien, das noch zu Zentralamerika gehörige „Departamento Fimó“, hat die Fikne des Aufstrebens gegen die Zentralregierung in Bogota erhoben und sich für einen selbständigen Staat erklärt. Das „Bureau Reuters“ meldet darüber aus Newyork vom Mittwoch folgendes: Nach einem Telegramm aus Panama ist gestern abend 6 Uhr die Unabhängigkeit des Departamento Fimó der Republik Kolumbia verkündet worden. Eine große, von Begeisterung erfüllte Volksmenge, die sich aus Anhängern aller politischen Parteien zusammensetzte, zog zu dem Hauptquartier der Regierungstruppen, wo die Generale Tovar und Amaya, die am Morgen eingetroffen waren, eingekerkert waren.

Nach weiteren Nachrichten, die dem Staatsdepartement zu Washington von dem Konsul der Vereinigten Staaten in Panama zugehen, sind die kolumbischen Offiziere des Heeres und der Flotte gefangen genommen; es werde eine Regierung, bestehend aus drei Konsuln und einem Kabinett, gebildet werden. Ein ähnlicher Aufstand sei in Colon beabsichtigt.

Einem Telegramm des „New York Herald“ zufolge sind der Gouverneur Obalbia und alle Beamten der Behörden in Panama gefangen genommen worden. Alle kolumbischen Kreuzer im Stillen Ozean sind aufgebracht worden.

An und für sich sind ja solche Revolutionen in den zentral- und südamerikanischen, durch und durch von Parteibader zerfressenen kleinen Republiken nichts Besonderes, der Staat Kolumbien, der erst seit 1886 nach Aufhebung der föderativen Verfassung ein einheitliches Staatengebilde geworden ist, hat deren allein in zehn Jahren wohl manzig und mehr erlebt. Was aber diesmal besonders ins Gewicht fällt, ist das Interesse der Vereinigten Staaten an dieser Umwälzung, die sich soeben dort vollzogen hat.

Es handelt sich nämlich um das Schicksal des Panamafanals, dessen Vollendung die Union wünscht als kürzeste Verbindung zwischen dem Atlantischen und dem Stillen Ozean, namentlich seit der amerikanischen Imperialismus in Weltpolitik macht. Zwei Eifen hat man in Washington im Feuer, den Nicaragua- und den Panamafanal. Der Kongress hat dem Präsidenten Vollmacht zum Abschluß der Verträge mit den in Betracht kommenden Staaten erteilt. Man zog den Panamafanal vor, weil er erforscht billiger und kürzer ist und zweitens schon von der vertrackten französischen Gesellschaft ein gut Stück dieser interozeanischen Wasserstraße fertiggestellt worden ist.

Die Union hat nun aber nicht die Genehmigung des Panamafanalvertrages durch den kolumbischen Senat erreichen können, der ihn verwarf, um von den Vereinigten Staaten mehr Geld herauszuschlagen zu können. Das war im Sommer geschehen, und seitdem stellte sich die Union sehr unfreundlich gegen die kolumbische Zentralregierung in Bogota, desto freundlicher aber zu den Sondergelehrten des „Departamento Fimó“, wo man mit dem Vertrag durchaus einverstanden war. Der amerikanische Gesandte in Bogota ist nun dieser Tage abberufen worden, ferner sind amerikanische Kriegsschiffe nach Panama und Colon unterwegs, während das Kanonenboot „Washville“ bereits in Colon eingetroffen ist. Auch muß man sich daran erinnern, daß bereits einmal im Sommer, als am Fimós Unruhen ausbrachen, zum Schutz der Panamabahn amerikanische Marinesoldaten gelangt wurden.

Der Verdacht liegt also sehr nahe, daß die Vereinigten Staaten nicht ganz unbeteiligt an der neuen Wendung der Dinge sind, wenn auch in amerikanischen Regierungskreisen versichert wird, daß die letzten Bewegungen der amerikanischen Kriegsschiffe mit der Panamafanalfrage nicht im Zusammenhang stehen. Es werde kein Versuch gemacht werden, mit Kolumbien zu unterhandeln, bis Kolumbien einen annehmbaren Vorschlag mache.



Oesterreich-Ungarn. Der neue ungarische

Ministerpräsident hat am Dienstag im liberalen Klub, wo man ihm nach dem „Wolffschen Bureau“ bei seinem Erscheinen große Ovationen brachte, sein Programm entwickelt. In seiner Programmrede führte Graf Tisza aus, das Programm enthalte bezüglich der Armeefrage solche Erörterungen, wie man sie vor wenigen Monaten nicht zu erhoffen gewagt hätte. Man dürfe daher annehmen, daß auch die oppositionellen Parteien dies anerkennen, und daß infolge eines Appells an deren patriotische Einsicht normale Verhältnisse im Parlament wiederhergestellt werden könnten. Graf Tisza erklärte, seine Leitlinie würden der Liberalismus und die Befolgung einer nationalen Politik sein. Er werde darauf bedacht sein, die traditionelle Eintracht und brüderliche Liebe zwischen den Staatsbürgern der verschiedenen Nationalitäten aufrecht zu erhalten. Dieses Band könne jedoch nur gerechtfertigt werden, wenn die Agitatoren, die die fremdsprachigen Nationalitäten gegen das Ungarum aufreizen, die Macht des Staates zu fällen bekämen, und wenn diese Agitatoren auch von den patriotischen Staatsbürgern dieser Nationalitäten zurückgewiesen würden.

Rebner erklärte, man spreche so viel von seiner „Politik der starken Hand“, doch würde der Mann, der Stärke anwende, wo sie nicht unbedingt notwendig sei, eine närrische Hand verraten. Nachdem Graf Tisza noch die Politik der Sparsamkeit wärmstens empfohlen hatte, schloß er mit dem erneuten Ersuchen um die Unterstützung seiner Politik seitens der Mitglieder der liberalen Partei. Die Rede wurde mit begeistertem Beifall aufgenommen. — Die Kroaten rührten sich auch wieder, seit sie gesehen haben, was die Magyaren der Krone abgetrogt haben. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Agram: Auf das Gerücht, daß Graf Kluen-Gebvay hierher gekommen sei, zog eine gewaltige Volksmenge vor das Haus des Sektionschefs Sumanovits, wo Graf Kluen abgestiegen sein sollte. Die Menge zerstreute sich erst, als sie erfuhr, daß Kluen nicht hier sei. — Um die Tschechen zu versöhnen, bereitet nach einem Wiener Telegramm der „Köln. Volkszeitg.“ Ministerpräsident von Körber eine Vorlage betr. Errichtung einer tschechischen Universität in Mähren vor. Der Reichstag soll am 17. November zusammentreten. — Auch im keirischen Landtag wird Diskussion gemacht. In der Dienstagsitzung, so meldet „Wolffs Bureau“ aus Graz, wurde seitens der Bauernbündler, Slowenen

und Konservativen bei verschiedenen unwesentlichen Anträgen namentliche Abstimmung beantragt, die auch vorgenommen wurde. Die Disruption der genannten Parteien steht im Zusammenhang mit dem Umfange, daß die Wahlreformvorlage aus dem Ausschusse noch nicht vor das Haus gelangt ist.

Frankreich. Die Stellung des französischen Ministerpräsidenten hat sich wieder gefestigt. Der „Bloc“, welcher kürzlich bei einigen Abstimmungen in der Kammer etwas aus dem Leim gegangen war, ist wieder eng vereinigt. Die Delegierten der Mehrheitsgruppen der Deputiertenkammer beschlossen am Dienstag einstimmig, daß diese Gruppen den Geheimfonds des Ministeriums bewilligen werden, um hierdurch der Regierung ihr Vertrauen zu bekunden. Ferner soll zukünftig vor wichtigen Beratungen ein Einvernehmen der Mehrheitsgruppen erzielt werden, um Ueberraschungen bei der Abstimmung zu vermeiden. Damit kann Combes zufrieden sein, ebenso wie mit einem Beschlusse der Deputiertenkammer vom Dienstag, durch den eine Affäre aus der Welt geschafft worden ist, die den unmittelbaren Anlaß zu den Peitzereien in der Arbeitsbörse gegeben hat, wobei die Polizei sich wohl zu schroff benommen hatte. Nunmehr ist von der Kammer gestellte Aufhebung der Stellenvermittlungsbüreaus beschlossen worden, die insbesondere den Pariser Köchen, Kellnern und Barbiergehilfen berechtigt Anlaß zu Beschwerden gaben, zu deren Erörterung die Versammlungen in der Arbeitsbörse veranlaßt worden waren. Nun wird wohl der Friede zwischen Combes und den Sozialisten der Kammer wieder hergestellt sein. Nach einem Wolffschen Telegramm vom Mittwoch ist man denn auch in parlamentarischen Kreisen überzeugt, daß der Ministerpräsident infolge der Beschlüsse der Mehrheitsgruppen der Deputiertenkammer alle Rücktrittsgedanken, falls er solche überhaupt gehabt habe, aufgegeben hat. Die Gegner des Kabinetts sind jedoch noch immer der Ansicht, daß die Lage des Ministerpräsidenten heikel sei, da sich in der Angelegenheit Képine erste Schwierigkeiten ergeben würden. Den Nationalisten, die schon den Sturz Combes' verkündet haben, ist natürlich die neueste Wendung der Dinge höchst unangenehm.

Rußland. In Warschau haben sich jüngst Unruhen abgespielt, über deren Charakter man bei der unzuverlässigen, behöblich scharf zensierten Berichterstattung nicht ins Klare kommen kann. Die „Rufische Telegraphenagentur“ berichtet offiziös: „Die in auswärtigen Blättern verbreitete Meldung, daß in Warschau bei einem Zusammenstoß mit der Gendarmerie, der aus Anlaß der Rekrutenausbereitung stattgefunden habe, vierzig Personen, darunter mehrere tödlich verwundet worden seien, ist unrichtig. Der Sachverhalt ist folgender: Am 31. Oktober sammelte sich vor dem Gebäude der mit der Rekrutenausbereitung beauftragten Behörde eine Volksmenge an, die teilweise aus Wehrpflichtigen, teilweise aus Neugierigen bestand und in welcher Juden die Mehrzahl bildeten. Es kam zu einem Straßenkampf; als die Polizei einschritt, leistete die Menge Widerstand; vier Verhaftungen wurden vorgenommen, dagegen wurde niemand verwundet.“ — Auch hier wieder, wie in den Fällen von Kischinow und Homel, zeigt sich das Bestreben der „amtlichen“ russischen Berichte, den Juden eins anzuhängen.

Niederlande. Ueber eine holländische Militärvorlage wird der „Rhein. Westf. Ztg.“ geschrieben, daß Kriegsminister Berganus den Entwurf zur Anschaffung von Schnellfeuergeschützen eingebracht hat. In den Motiven heißt es, die Versuche hätten bewiesen, daß das deutsche hydraulische System entschieden den Vorzug verdiene und in jeder Beziehung für die Einführung in Betracht komme. Angeschafft müssen im ganzen werden 204 Geschütze und 408 Wagen — die Artillerie soll ausgebaut werden. 200 weitere Wagen können von vorhandenen Fuhrwerken hergestellt werden. Ferner werden benötigt Quantitäten Granatartikeln und